Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 139. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 24. März 1881.**

Die Krisis in Frankreich.

Die Art, wie Gambetta arbeitet, beginnt an einer gewissen Einförmigkeit zu leiden, die sich allmälig zu seinem Schaden geltend macht, obschon gar nicht zu leugnen ist, daß der Grundzug seines Operationsplanes eine kühne und geniale Einfachheit aufweist, die zu seinen Gunsten spricht. Er wirft eine innere Frage auf, um dadurch diejenige auswärtige zu maskiren, die für ihn den Inbegriff aller Fragen bildet. Während er die Fackel der Zwietracht in die bestehende Regierung schleudert, und sich als den Wind- und Wettermacher par excellence hinstellt, bis Grevy selber auf seinem Präsidentenstuhle sich unbehaglich fühlt, arbeitet er außerhalb des Parlamentes in Volksversammlungen mit Stumpreden, die seine officielle Thätigkeit — aber weit mehr convergirend, als parallel laufend, ja vielleicht gerade dann wenn sie ihr scheinbar widersprechen — am wirksamsten unterstützen. So war es im verflossenen Sommer in Cherbourg. Bei dem Bankette der Handlungs-Commis setzte Gambetta die Frage der Fragen auf die Tagesordnung und proclamirte Angesichts ganz Europas, was er von der ausgleichenden Gerechtigkeit der Zukunft mit aller Zuversicht erwartet. Als Grevy und Freycinet in ihren Reden zu Dijon und Montauban diese Herausforderung desavouirten: da muß das Cabinet Freycinet über die Klinge springen — aber bei Leibe nicht weil es sich dem Cherbourger Toaste entgegengestemmt, oder um den Präsidenten der Republik in Verlegenheit zu setzen. Gott bewahre! Der Ministerwechsel hat mit der gesammten auswärtigen Politik nicht das Geringste zu schaffen und auf der weiten Welt gar keinen andern Grund, als den, daß Freycinet die Märzdecrete gegen die Orden nicht schneidig genug ausgeführt. Heute nach neun Monaten erleben wir das genaue Pendant zu jener Campagne. Der Schlauheit des Italieners war im Sommer die Zähigkeit des Jurassiers gewachsen gewesen. Grevy hatte Gambetta beim Worte genommen: sintemalen die Beziehungen zum Auslande mit der Krisis gar nichts zu thun haben, genügt es, wenn der energische Ferry die Ordonnanzen gegen die Klöster executirt; für das auswärtige Amt aber paßt Niemand besser, als Thiers' alter Genosse, der greise Barthelemy Saint-Hilaire, der denkbar schroffste Gegensatz zum Cherbourger Programm. Natürlich begann jetzt dasselbe Spiel in derselben Form gegen den neuen Minister des Auswärtigen, aber auch hier muß eine rein interne Angelegenheit den Deckmantel abgeben. Wohl streift Gambetta den Minister und über dessen Kopf hinaus den Präsidenten selber, indem er die ganze auswärtige Politik seit der Beschickung des Congresses durch Frankreich verwirft und die Hoffnung ausspricht, er werde bald durch die Nation berufen werden, unter seiner Verantwortlichkeit ein anderes System zu inauguriren. Aber trotzdem verläßt er in der großen Interpellations-Debatte den Präsidenten-Fauteuil, um als Redner in die Discussion von der Tribüne aus einzugreifen und dem Minister unter die Arme zu greifen. Denn auch Barthelemy Saint-Hilaire soll, wie sein Vorgänger Freycinet, bei Leibe nicht über eine auswärtige Frage fallen; wie für Jenen die Märzdecrete, soll für ihn das Listenscrutinium zum Stein des Anstoßes werden.

Ob Märzdecrete, ob Listenscrutinium: es spielt beides dieselbe Rolle. Nicht als ob Gambetta die Sache selber gleichgiltig wäre, gewiß nicht! Wie er von der Zerreißung des ultramontanen Netzes, das Frankreich umspannt, eine Kräftigung des republikanischen Gedankens mit vollem Rechte erwartet: so erhofft er sicherlich, wenngleich diese Frage streitigerer Natur ist, ein durchaus der Republik ergebenes Parlament von der Einführung des neuen Scrutiniums. Allein ebenso bestimmt geht mit der Rücksicht für die Republik auch die für seine rein persönlichen Zwecke Hand in Hand, die sich dann andererseits wieder mit der „Frage der Fragen" identificiren. Das scrutin de liste ist, gleich dem Rufe nach stricter Ausführung der Märzdecrete, auch nur die Dynamitmine, die das Ministerium Ferry in die Luft sprengen und mit der dann doch jedenfalls der verhaßte Barthelemy Saint-Hilaire mit auffliegen muß, wenn die Gambettistischen Minister sich für das Listenscrutinium und die zu Grevy neigenden Collegen sich für den Fortbestand des Arrondissements- oder vielmehr des Einzelwahlsystems erklären. Wiederum geht der Wurf weit über die Köpfe der Minister hinaus ganz direct an Grevy's Adresse. Nicht blos insofern, als das Listenscrutinium Gambetta die Mittel bieten soll, sich, wie Thiers 1871, in ein paar Dutzend Departements candidiren zu lassen und dann als Erwählter von Millionen mit hoch überragender moralischer Autorität dem Präsidenten als dem Erwählten von sechsthalbhundert Congreßmitgliedern gegenüberzutreten. Nein, dem Präsidenten bleibt auch sofort keine Alternative als Demission oder Soumission! Er muß abdanken oder als Hausmeier Gambetta regieren lassen, der weder selber ein Portefeuille acceptirt, noch andere Minister im Amte duldet, als ihm unbedingt ergebene Creaturen. Damit ist denn die „große Frage" Gambetta's wieder in den Vordergrund gerückt, und zwar in dem ganzen Umfange, wie er sie bei der wuchtigen Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten vor wenigen Wochen selbst gestellt: wenn die Zeit kommen werde, seine auswärtige Politik unter eigener Verantwortlichkeit an die Stelle der gegenwärtigen zu setzen, die er so vielfach tadelt? Allerdings, seine eigene Politik hat er damals nur durch lauter Negationen bezeichnet: er wäre nicht nach Berlin gegangen, noch hätte er Expeditionen nach solchen „Ländern" wie Dulcigno unternommen. Positives erfuhr die Welt nichts; wollte sie etwas Näheres wissen über dies verschleierte Bild von Sais, so konnte sie sich eben nur vertrösten: „vide Cherbourg." Und wie das in seiner Macht liegt, ist Gambetta auch diesmal von seinem gewöhnlichen modus procedendi nicht abgewichen. In der General-Versammlung des Vereins für Handel und Gewerbe hat er vor einem Meeting von 8000 Personen im Ausstellungspalaste des Trocadero mit dürren Worten hervorgehoben, wie in seinen Augen die innere Frage des Listenscrutiniums mit derjenigen der auswärtigen Politik zusammenhängt: „ich weiß zu warten; ich habe Zeit vor mir; ich besitze vor allen Dingen eine Energie und eine Ausdauer, die nichts erschüttern kann." Wer sich nicht selber muthwillig täuschen will, für den bedarf eine solche Erklärung nach allem Vorangehenden keines Commentars, ja, derselbe könnte ihre Wirkung nur abschwächen.

Auf die Vermittelungsversuche im Schoße des Ministeriums legen wir wenig Werth. Wenn das Cabinet in einer so vitalen Frage, wie das scrutin de liste in der jetzigen Auffassung erscheint, sich „neutral" erklärt, ist das doch offenbar nichts als eine Vertagung des Conflictes, die nur von kürzester Dauer sein kann. Oder vielmehr, ist diese Neutralität nicht schon eine Ankündigung der Dictator Gambetta's? Nachdem dessen Besuch bei Grevy nicht zu einer Verständigung geführt, bleibt dem Ministerium nichts übrig als Neutralität, um der Krisis auszuweichen! Wer regiert denn da, Gambetta oder Grevy? Will doch die „Corresp. Havas" sogar wissen, Gambetta drohe das Präsidium niederzulegen, falls die Kammer bei der Einzel-Abstimmung verharre! Ein Präsident nun, dem nicht einmal jede Verfassung ein entscheidendes Votum bei Stimmengleichheit gestattet; ein Präsident, der das willenlose Mundstück der Kammer zur Verkündung ihres Willens sein soll . . . was ist er, sobald er ihr seinen

---

Lobe-Theater.

Gastspiel des Herrn Barnay.

Die Rolle des Bolingbroke in Scribe's Lustspiel: „Ein Glas Wasser", in welcher Herr Barnay am Dinstag sein Gastspiel fortsetzte, entspricht nicht völlig seinem künstlerischen Naturell. Herr Barnay ist stets an seinem richtigen Platze, wo es gilt, mit scharfem Verstande zu arbeiten oder tiefen Gefühlen Ausdruck zu geben. Das Gebiet sprudelnder Beweglichkeit und schillernden Esprits liegt ihm einigermaßen fern. So läßt er denn in seiner Darstellung diese Seite des frivolen Bolingbroke fallen, um den gewiegten Staatsmann, der jede Situation zu beherrschen vermag, in den Vordergrund zu stellen. So erschien uns der Bolingbroke in der Auffassung Barnay's ernster und würdevoller, als wir ihn gewöhnlich dargestellt sehen. Allerdings mußte sich der Künstler eben deshalb so manchen wirksamen Effect entgehen lassen, immerhin aber bot Barnay's Leistung genug des Interessanten, um den lebhaften Beifall zu rechtfertigen, mit welchem dieselbe aufgenommen wurde. Besonders glücklich wußte der Künstler das geistige Uebergewicht des gewandten Politikers über seine Umgebung zu betonen; in dieser Beziehung waren namentlich die Scenen zwischen Bolingbroke und der Königin Meisterleistungen.

Die Herzogin von Marlborough wurde von Fräulein Bethge gegeben. Diese Rolle stellt an die Darstellerin sehr bedeutende Anforderungen, denen Fräulein Bethge noch nicht gewachsen ist. Es fehlt ihr nicht an Geist, wohl aber an der nöthigen Routine, ihre Bewegungen sind noch eckig, oft unschön, die Sprache klingt, besonders im Affect, scharf und rauh. Die Herzogin von Marlborough aber darf nie, auch in der höchsten Leidenschaft, die vornehme Dame verleugnen, und hierin verstieß Fräul. Bethge theilweise recht empfindlich. Das Liebespaar wurde von Fräul. Rottmayer und Herrn Mebius ansprechend gegeben, auch die Königin Anna fand in Fräul. Fritze eine anmuthige Vertreterin.

Dem Lustspiele ging eine patriotische Feier anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers voraus, bestehend in der Jubel-Ouverture von Weber und einem gut gemeinten, von Fräul. Stehle gesprochenen Prolog.

Zum Schlusse unseres Berichts müssen wir unsere Leser mit einigen Zeilen pro domo behelligen, zu welchen uns der heutige Theaterbericht der „Schlesischen Zeitung" zwingt. Der Referent dieser Zeitung, welcher seinen Enthusiasmus während des Gastspiels Haase's völlig verbraucht zu haben scheint, findet für Barnay nur Worte des Tadels oder höchstens einer kühlen Anerkennung. Doch dies ist Geschmackssache! Heute aber nimmt sich unser College von der „Schles. Ztg." heraus, nicht blos seine Leser, sondern auch die Referenten der übrigen hiesigen Zeitungen zu belehren, und er verfällt dabei ganz und gar in jenen Ton, an welchen uns dieses Blatt nachgerade gewöhnt hat. Er schreibt nämlich: „Alle Achtung vor dem gewiß bemerkenswerthen Talent des Herrn Barnay, alle Achtung auch vor seiner Darstellung des Narciß, die wir gern als eine tüchtige schauspielerische Leistung anerkennen; was wir aber gerade über diesen Künstler in hiesigen und auswärtigen Zeitungen Alles zu lesen bekommen, scheint uns denn doch stark von jenem Geist durchweht, der heutzutage in der Presse, namentlich der einer gewissen Richtung, so aufdringlich sein Wesen treibt. Daran können wir uns nicht betheiligen."

Da haben wir wieder einmal die suffisante Vornehmheit der „Schles. Ztg.", verbunden mit der Verdächtigung aller Jener, die nicht ihrer Ansicht sind. Wer sich herausnimmt, Barnay als Künstler ein höheres Lob zu spenden, als es der Referent der „Schles. Ztg." für passend erachtet, dessen Geist ist „von einer gewissen Richtung" durchweht, die in der Presse „so aufdringlich" ihr Wesen treibt. Wir wissen ja leider zur Genüge, was die „Schles. Ztg." unter „gewisse Richtung" versteht. Also auch hier, auf rein künstlerischem Gebiete, kann die „Schles. Ztg." von ihrer Manie nicht lassen, den confessionellen Hader zu schüren. Leichtfertig verdächtigt sie dabei die Unparteilichkeit der hiesigen Kritik, indem sie zu verstehen giebt, daß Diejenigen, die Barnay loben, sich von anderen, als rein künstlerischen Motiven hierbei leiten lassen. Diese Insinuation mit Entrüstung zurückzuweisen, war der Zweck dieser Zeilen. ?

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.**

Erstes Buch.

Im Waldthal.

Es war ein Gewitter im Anzug . . wilder schäumend stürzten sich die Wellen des thüringischen Bergflusses über die Felssteine, unter denen die Forelle ein Asyl gefunden; durch die Wipfel des Waldhanges zur Linken des Thals ging ein gewaltiges Brausen und über die steilanstrebenden Felsenkuppen zur Rechten lagerten sich immer dichter tiefschwarze Wolken.

„Eilen wir, daß wir die Försterei erreichen", sagte ein älterer Herr, der durch seine Brillengläser den Himmel beobachtete; „wir sind erhitzt und ein Sturzbad würde uns übel bekommen."

Die Frau Justizräthin, eine corpulente Dame, welche durch die Beschwerden der Fußwanderung schon sehr angegriffen war, stieß einen hilfeflehenden Seufzer aus. Auf dies Signal stürzte der Gatte herbei, der, über einem schwierigen Proceß brütend, einsam und etwas entfernt von seinem ehelichen Glück dahinschlenderte. Da die Schnelligkeit seiner Bewegungen durch kein körperliches Uebergewicht verhindert wurde, so war er alsbald an der Seite der Gattin, gab ihr seinen Arm und suchte sie durch die tröstenden Worte aufzurichten:

„Der Doctor liebt die Schreckschüsse . . so rasch wird uns das Unwetter nicht überraschen."

„Ich kenne diese Thäler", sagte der Doctor; „wie oft hat mich meine Praxis hierher geführt und zu jeder Jahreszeit. Die Gewitter brechen hier herein mit plötzlicher Gewalt. Da haben wir's . . die ersten Tropfen!"

Und der Doctor spannte triumphirend seinen Regenschirm auf; die Justizräthin folgte mit fieberhafter Hast seinem Beispiel, denn sie hatte einen neuen Hut zu schonen. Ihr Regenschirm dagegen war von ehrwürdigem Alter und trug eine sehr plebejische rothe Farbe zur Schau; doch sie behauptete stets, daß nur ein solcher alter Familienschirm, unter den sich im Nothfall Däumling mit allen seinen Brüdern flüchten konnte, ihr ausreichenden Schutz gewähre.

„Wo sind nur die Kinder?" sagte sie ängstlich umblickend.

„Dort kommen sie . . sie haben Blumen gepflückt", sagte der Justizrath.

Und die Kinder traten zu den Eltern . . keine rothbackigen Kleinen aus Märchenbilderbüchern, die mit wallenden Locken und grasgrünen Höschen von der Wiese kommen.

Die Tochter des Doctors war ein zwanzigjähriges Mädchen, obschon sie, mit ihrem lichtblonden Gelock, ihren frischen, blühenden Zügen, einen sehr jugendlichen Eindruck machte und der Sohn des Justizrathes war bereits im Besitze eines zierlichen, wohlgepflegten Schnurrbärtchens und hatte zu Hause in seinem Schreibsecretär auf sauberem Pergament das Diplom eines Doctors der Philosophie.

Hedwig, den Strohhut am Arm tragend, reichte dem Vater e[illegible] Strauß von Blumen dar, die sie auf den Waldwiesen und an [illegible] Felsenhängen gepflückt hatte, und schmiegte sich dabei zärtlich an [illegible] alten Herrn, der sie unter den Schutz seines Regenschirms aufnahm und ihr dankbar die blonden Locken streichelte.

„Ich bin leider kein Botaniker von Fach", sagte er, „und kann Dich nicht belehren für die freundliche Blumengabe, indem ich Dir Namen und Herkunft jeder schmucken Blüthe mittheile. Unser Wissen ist Stückwerk und wird es in der heutigen Zeit immer mehr. In der Beschränkung zeigt sich der Meister; alles beschränkt sich heute, nicht blos auf ein Fach, sondern auf eine kleine Abtheilung desselben, auf ein Unterfächelchen. Wir Mediciner kennen nur diejenigen Pflanzen, welche besondere Heilkräfte in sich verbergen und das sind, nach der Ironie der Natur, meistens die giftigen. Es befinden sich unter diesen schönen Blumen, die Du mir gereicht, einige recht giftige. Dies ist ein Eisenhut, gewiß ein schmucker Geselle, dies ein

Willen aufzwingen will, wenn nicht ein Dictator hinter den Coulissen? Aber die glückliche Wendung, die der Menschheit im Allgemeinen und auch Frankreich insbesondere die drohende Gefährdung des europäischen Friedens erspart hat, ist mittlerweile von ganz anderer Seite hergekommen. In Petersburg ist die Entscheidung gefallen. Kaum daß Gambetta durch seine Demonstration zu Ehren des jungen Czars verrathen, wie seine Hoffnungen mit dem Attentate vom 13. März ihren Zenith erreicht — da ging das Rundschreiben des Herrn von Giers gleich einem Strahl eiskalter Douche auf ihn nieder. Im Sommer war es nur die ausgesprochene Friedensliebe des französischen Volkes, die Gambetta zwang, seinen Cherbourger Toast wieder hinabzuwürgen. Nun, eine Nation kann ein populärer Dictator mit einiger Geschicklichkeit in's Wasser werfen, wo sie dann schon schwimmen wird. Was aber alle Schlauheit und alle Macht Gambetta's nicht zu corrigiren vermag, das ist der Fehlstrich, den ihm Alexander's III. Erklärung über die treue Bewahrung der durch alte Traditionen geweihten Sympathien durch seine ganze Rechnung gemacht. „Après tout ce n'est pas un malheur pour la France" — im Ganzen ist's für Frankreich kein Unglück — so lautete die Losung auf den Pariser Boulevards nach der Schreckenskunde aus Petersburg. Ihr gab Gambetta von der Tribüne herab einen Ausdruck, der fast wie verholenes Frohlocken klang und der beinahe beleidigend im Ohre des jungen Czaren widerhallen mußte, weil er aus dem Lande kam, das die Auslieferung Hartmann's verweigerte. Die Enttäuschung, die Gambetta hierin bereitet wurde, ist es, die den Zusammenhang zwischen dem Streite über das Listenscrutinium und der auswärtigen Politik, über diese großen Staatsfragen gründlich unterbunden hat. So **ihres künstlich aufgebauschten Charakters** entkleidet und auf ihre natürlichen Dimensionen zurückgeführt, mag jetzt die Debatte über den Antrag Bardoux in Scene gehen. In **dieser** Form einer internen Differenz wird Europa ruhig die große Haupt- und Staatsaction über sich ergehen lassen, ob die Vortheile des vote uninominale oder des scrutin de liste überwiegen; da mag auch das Ministerium sich ohne Nachtheil neutral verhalten. Im Grunde ist Gambetta geschlagen, noch ehe er in die Arena tritt!

Breslau, 23. März.

Der **Conflict** ist da; er ist über uns gekommen, überraschend und ganz unvorbereitet, fast über Nacht. Freilich konnte man aus der Erklärung des Unterstaatssecretärs **Scholz** merken, daß er kommen würde, aber immerhin mochte man vermuthen, daß eine beschwichtigende Erklärung der Reichsregierung die Entscheidung ändern oder hinausschieben würde. Das ist nicht geschehen. Die Sache ist folgende: Mit der Einverleibung **Altonas** in den Zollverein sind natürlich Kosten verbunden; wer bewilligt diese Kosten? Alle Welt meint: natürlich der Reichstag im Budget. Alle Welt irrt sich, antwortet die „Nordd. Allg. Ztg." Der Zollverein hat sie zu bewilligen; der Reichstag hat gar nichts damit zu thun. Aber der Zollverein besteht ja nicht mehr; die deutsche Reichsverfassung, Reichstag und Bundesrath sind an seine Stelle getreten. Nein, der Zollverein, d. h. eine Vereinigung der deutschen Bundesstaaten in Zollangelegenheiten, besteht noch. Nun, heute hat die Budgetcommission, wie telegraphisch berichtet wird, mit 15 gegen 9 Stimmen eine Resolution beschlossen des Inhalts, daß der Reichstag die Kosten für den Anschluß Altonas zu bewilligen hat, und wahrscheinlich wird der Reichstag im Plenum dieser Resolution beitreten, denn selbst schutzzöllnerische Stimmen vertreten diese Anschauung, welcher Centrum, Secessionisten, Fortschrittspartei und Nationalliberale beipflichten. Der Bundesrath hat noch gar nicht über die Angelegenheit beschlossen. Die „Germania" räth, den Conflict nicht auf die Spitze zu treiben, sondern nach einer Verständigung zu suchen. Die Conservativen und Freiconservativen beabsichtigen, wie verlautet, dem Vorgehen der Regierung nicht in den Weg zu treten. Wie der Compromißvorschlag des Centrums, der so angekündigt wird, gestaltet sein wird, darauf darf man einigermaßen gespannt sein.

In **Rußland** herrscht begreiflicher Weise in Folge des Attentats gerechte Erbitterung nicht nur gegen die Nihilisten, sondern auch gegen die Regierungen aller Länder, welche den russischen Flüchtlingen Aufenthalt gewähren, namentlich aber gegen die Schweiz. Ein großer Theil der russischen Blätter möchte am liebsten einen Kreuzzug gegen die Schweiz arrangiren, die „Now. Wremja" versteigt sich sogar zu der geradezu ungeheuerlichen Drohung, Rußland würde dem Deutschen Reich zur **Annexion der Schweiz** behilflich sein! Wir nehmen der Curiosität halber hiervon Notiz.

England hat im Transvaallande auf diplomatischem Gebiete mehr Glück als auf militärischem. Nach den neuesten Nachrichten ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß der Friede zu Stande kommen wird. England bewilligt den Boern ihre volle Selbstverwaltung, doch bleibt das Land unter britischer Oberhoheit. England hat alle Ursache, mit dieser Lösung der Frage zufrieden zu sein.

Deutschland.

= **Berlin,** 22. März. [**Der Bundesrathsausschuß für Justizwesen**] hat jetzt seine Anträge zu der **Vorlage der Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebühren-Ordnung für Gerichtsvollzieher** dem Bundesrathe unterbreitet. Von Interesse daran ist der Antrag: an Stelle des § 78 des Gesetzes zu bestimmen: „Nach Maßgabe des zweiten Abschnitts werden besonders erhoben 1) die Gebühren für Acte, welche die Verpflichtung einer Vertheidigers zur Tragung der durch Verschulden desselben veranlaßten Kosten (St.-Pr.-O. § 145) betreffen, 2) die Gebühren für Entscheidungen, welche betreffen a. Anträge auf Festsetzung der zu erstattenden Kosten (St.-Pr.-O. § 496 Abs. 2), b. die Vollstreckung einer über eine Vermögensstrafe, eine Buße oder über Erstattung von Kosten ergangenen Entscheidung (Str.-Pr.-O. §§ 495, 496), c. die Beschwerde gegen eine Entscheidung, durch welche der Verfall einer zur Abwendung einer Untersuchungshaft oder zur Erlangung eines Strafaufschubes bestellten Sicherheit ausgesprochen wird (Str.-Pr.-O. §§ 122, 488)." Ferner an Stelle des zweiten Absatzes des § 17: „Nimmt der Gerichtsvollzieher mehrere Geschäfte auf derselben Reise vor, so erhält er für jedes derselben die volle, nach der Entfernung des Ortes von seinem Amtsitz zu berechnende Entschädigung, dabei gelten jedoch mehrere Geschäfte, welche für denselben Auftraggeber an demselben Orte vorgenommen werden und welche sich auf dieselbe Rechtsangelegenheit beziehen, als **ein** Geschäft."

Berlin, 22. März. [**Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.**] Die lang ventilirte Frage: Werden wir einen griechisch-türkischen Krieg haben oder nicht? scheint sich endlich mit „Nein" lösen zu wollen; die Pforte sucht nicht allein, wie gewöhnlich, Zeit zu gewinnen, sondern sie scheint im Ernst jetzt friedlichere Saiten aufziehen zu wollen. Und zwar, aus der Noth eine Tugend machend. Denn außer der eigentlichen Militärpartei wünschen die türkischen Beamten im Allgemeinen keinen Krieg. Der Sultan ist in großer Verlegenheit. Als religiöses Oberhaupt kann er keinen Theil seines Reiches abtreten, denn der Koran lehrt: „Was mit dem Schwerte erobert ist, darf nur durch das Schwert abgetreten werden." Es wäre danach unmöglich, sich zu verständigen und die Chassepots könnten zu reden anfangen. Aber England hat sein ganzes Prestige im Orient verloren; der Einfluß Frankreichs ist so gut als null; was Rußland betrifft, so ist dasselbe in Rechnung auf Bulgarien sehr enttäuscht worden und bleibt getrennt, so daß jetzt also der deutsche Einfluß in Yldiz-Kiosk herrscht; ein dritter deutscher Beamter wird in Konstantinopel erwartet und es soll jetzt sogar ein neues Journal daselbst herausgegeben werden, das, wenn auch französisch geschrieben, doch die deutschen und türkischen Interessen im Orient vertritt. Wie es scheint, will man Oesterreich den Weg bereiten, um in einer der drohenden Verwickelungen das Amt des Gensdarmen zu übernehmen. In Frankreich hat das Nationalitäten-Princip seine glühendsten Vertheidiger gefunden, und darum sieht man in Konstantinopel mit Erstaunen und auch mit Betrübniß, daß gerade die französische Presse die, wie man meint, exorbitanten Forderungen der Griechen unterstützt, welche Völkerschaften annectiren wollten, die gar keine Lust haben, gräcisirt zu werden. Es giebt 800,000 christliche Albanesen — von den muselmanischen gar nicht zu reden — und 900,000 Rumänen und Wallachen in Epirus, Thessalien und Macedonien, die fest an ihrer nationalen Existenz als Volk halten und es vorziehen würden, den Türken unterworfen zu bleiben. Auch diejenigen täuschen sich, welche an die Möglichkeit einer Alliance zwischen Griechenland, den Bulgaren und den Serben glauben, denn diese drei Völkerschaften hassen sich von ganzem Herzen und würden sich, wenn sie sich vereinigen könnten, sofort nach dem Siege untereinander aufreiben und vernichten. In Albanien steht die ganze Jugend, wer nur irgend rüstig ist, unter Waffen und an der türkisch-griechischen Grenze hat man Befestigungen in uneinnehmbaren Lagen errichtet. Sollte also nun die Türkei die Bestimmungen Europas annehmen, was soll dann Griechenland allein gegen diese Völkerschaften ausrichten, die entschlossen sind, „die Räuber ihres Bodens" zurückzutreiben? Dann also wird Oesterreich auf der Scene erscheinen. Die Pforte setzt unterdeß ihre Rüstungen fort; Truppen, Kanonen, Munition aller Art werden fortwährend nach Prevesa und der Grenze geschickt. Die Zwangsanleihe hat bei der eingeborenen Bevölkerung eine sehr üble Aufnahme gefunden und wenig Erfolg erzielt, und die Grundbesitzer fremder Nationalität haben an ihre resp. Gesandten Denkschriften gerichtet, in denen sie die Gründe darlegen, weswegen sie die Anleihe zurückweisen. Da der Finanzminister also nicht auf schnellen Eingang derselben rechnen kann, hat er sich an verschiedene Banquiers in Galata um einen Vorschuß von 200,000 türkischen Pfunden gewandt, und diese Banquiers, die zugleich die Verwaltung der indirecten Abgaben in Händen haben, werden wohl die Mittel finden, die dringendsten Bedürfnisse des Schatzes zu befriedigen. Die Bemühungen Rumäniens zur Erlangung der Königswürde dauern noch immer fort. Es ist nicht die Eitelkeit, welche alle Klassen der Bevölkerung danach streben läßt, sondern die feste Ueberzeugung Aller, daß dem Lande endlich ein fest bestimmter Rang zu Theil werden müsse. Der Titel „Fürstenthum" wird allgemein verworfen, weil er der Wichtigkeit der Nation nicht entspricht. Da die Indiscretion doch einmal die Seele des Reporterwesens ist, möchte ich einmal die delicate Frage der bevorstehenden Krönung des Fürsten Karl vollständig klar legen. Vor vierzehn Jahren hat Herr Bratiano dem regierenden Fürsten von Rumänien versprochen, das königliche Diadem auf sein Haupt zu setzen. Im Jahre 1876, am Tage nach der Niederlage der conservativen Partei, kündigte das Haupt der Fortschrittspartei seine so lange verzögerte Absicht an, sein dem Staatsoberhaupt feierlich gegebenes Versprechen zu erfüllen. Die kühne Proclamirung der absoluten Unabhängigkeit Rumäniens am 10./22. Mai 1877 war der erste Schritt zur Ausführung des von Bratiano hartnäckig verfolgten Planes. Als der europäische Congreß am 13. Juni 1878 die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannte, glaubte man im Fürstenthum, daß man endlich an die Proclamirung der Königswürde gehen könnte. Da trat nun die internationale Streitfrage ein, welche bis auf den heutigen Tag die höchste Entwickelung der vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Wallachei gehindert hat. Oesterreich-Ungarn, das in seinem Schooße drei Millionen Rumänen zählt, schöpfte Verdacht gegen die Gründung eines rumänischen Königreichs, das allem Anschein nach bestimmt sein sollte, einen Mittelpunkt für die Vereinigung der Moldau-Wallachischen Nationalität zu bilden. Das

---

Wasserschierling . . bei den anderen harmlosen Blüthensternen und Blüthenköpfen läßt mich mein Latein im Stich."

Da kam der Doctor der Philosophie herbeigesprungen, beugte sich über den Blumenstrauß, auf den bereits schwere Tropfen von seinem Strohhut erfrischend fielen und gab den kleinsten Blumenäuglein der Wiese den gebührenden Namen im Linné'schen Latein.

„Ich wußte gar nicht", sagte der alte Arzt, „daß Sie sich auch mit Botanik beschäftigt haben."

„Ich habe mich mit Allem beschäftigt und das ist eben das Unglück, daß ich mich deshalb für nichts entscheiden kann. Alles lockt mich, zieht mich an, stößt mich auch wieder ab. Botanik, Technologie, Politik, Aesthetik: ich habe Wochen und Monate, wo ich mich für das eine oder das andere ausschließlich interessire —: dann werf ich's wieder bei Seite."

„Das versteh' ich nicht", sagte Hedwig, indem sie den Jugendfreund mit ihren sanften blauen Augen freundlich ansah; „man muß doch ein Herz für irgend etwas fassen".

„Könnt' ichs nur", entgegnete der Philosoph, indem er sein schüchternes Bärtchen in die Höhe kräuselte; „bisweilen, in einem stolzen Augenblicke, komme ich mir vor wie Faust, der mit seinem Wissensdurst die ganze Welt umfassen will; dann aber in meinen schwachen Stunden erschein' ich mir wie der gepeitschte Sancho Pansa, der immer wieder von der Decke, die ihn eben aufgefangen, in die Höhe geschnellt wird."

Während die Wanderer mit solchen Gesprächen dahinschritten, zerriß ein jäher Blitz das Wolkendunkel über den Felskuppen, und über die grüne Thalwand zur Linken flog der grelle Wiederschein, daß alle Wipfel wie in einer Traumlandschaft, wenn auch nur auf einen Augenblick, in magisches Licht getaucht schienen . . und nicht lange dauerte es, so folgte der Donner nach, über die Kuppen rollend, und aus den Thalwinkeln hervorspringend antwortete ein lang nachhallendes Echo.

Im engen Thal, dort, wo eine Seitenschlucht mit einem von Laub überwachsenen Waldbach einmündete, lag das Forsthaus, Stufen führten durch einen terrassenförmigen Gang empor; auf diesen Terrassen standen überall Bänke und Tische, einladend zu freundlicher Rast; doch heute mußten die Wanderer an ihnen vorübereilen und die letzte steile Treppe hinaufsteigen, welche unter den Schutz des gastlichen Daches führte. Die kleinen Zimmer der Försterei waren alle mit Fremden angefüllt: die unten an der Straße haltende Wagenburg bewies zur Genüge, welche große Zahl von Besuchern das schöne Waldthal herangelockt hatte. Nur auf der schmalen Gallerie, die unter dem weit herabhängenden Wetterdach im Schweizer Styl um das Häuschen lief, waren noch einige Plätze frei, und der Doctor legte rasch Beschlag auf dieselben. Die Justizräthin fand indeß diesen Zufluchtsort wenig erbaulich, denn ein unfreundlicher Wind wehte einzelne schwere Tropfen herein und der Blitz, dessen Flamme über die dicht vorgeschobenen Waldcoulissen herabzuckte, blendete die Augen.

„Ist's hier nicht gefährlich, Doctor?" fragte die Justizräthin, die ihren rothen Schirm weit ausgespannt über die Gallerie hinaus dem Unwetter entgegen hielt. Sie fragte den Doctor, denn der eigene Gatte theilte das Loos vieler Ehemänner und war schon seit lange keine Autorität mehr am häuslichen Herd. Der Doctor erwiderte einige beruhigende Worte, warnte aber davor, den Blitz durch die Spitze der Eisenstange des kolossalen Schirms heranzulocken.

Gehorsam, aber doch unzufrieden, spannte die Justizräthin den Schirm zu und mußte sich bald mit dem Schnupftuch einige Tropfen abtrocknen, die ihr ins Gesicht wehten.

Gerade als ein heftiger Donnerschlag das näherrückende Gewitter verkündete, sprengten zwei Reiter auf der Straße heran, Herr und Diener. Der erste stieg vom Pferd, warf die Zügel dem Diener zu, und nicht lange währte es, so war er oben im Forsthause; auch er war genöthigt, sich einen Platz unter dem Wetterdach zu suchen.

„Graf Ottomar", flüsterte der Doctor der Justizräthin ins Ohr.

Der Graf grüßte freundlich.

„Lauter Schiffbrüchige", sagte er, „vom Unwetter verschlagen; wir wollen uns den Kampf ums Dasein so leicht wie möglich machen."

Er lehnte einen Stuhl ab, den der Justizrath ihm mit höflicher Verbeugung anbot, und beugte sich etwas über das Geländer der Gallerie hinüber, die frische Lebensluft des erquickenden Waldes athmend und unbekümmert um den grell niederfahrenden Blitzstrahl, welcher den Frauen einen leisen Aufschrei entlockte.

Hedwig hatte den Grafen noch nie gesehen; er war in letzter Zeit meistens abwesend von seinen Gütern in diplomatischer Thätigkeit. Desto mehr hatte sie von ihm gehört, denn die Waldenbach waren die Fabel der ganzen Gegend; ein Sagenkreis hatte sich um sie gesammelt, wie Gewölk um hochragende Gipfel, und es waren nicht freundliche, es waren unheimliche Sagen, die an das Geschlecht sich knüpften.

Fast erschien es als ein Verstoß gegen Ton und Stimmung des Familienbildes, daß sie auf einem modernen stattlichen Schlosse wohnten: sie hätten auf einsamem Felsengipfel in alter Burg wohnen müssen, aus deren Mauerspalten die Augen der Eulen glühen, um deren Thürme die Dohlen flattern und deren Burgverließ mit seinen schrecklichen Geheimnissen sich tief hinabsenkt in den Schooß der Felsen.

Als der junge Graf so dastand, von dem Blitz beleuchtet, da bot er wohl ein Bild, das jenen Ueberlieferungen nicht widersprach. Seine hohe Gestalt, die sich unter dem Dache nicht aufrichten konnte, sein dunkler Vollbart, der weit herabwallte, vor Allem die feurigen Augen, welche unruhig hin und herblickten, das machte ihn zu einer eigenartigen Erscheinung.

Hedwig warf einen Blick durch die offene Thüre in das Gastzimmer; Alles, was sich da drängte, und es waren genug junge und elegante Herren hier versammelt, konnte sich mit dem Grafen nicht messen; sie blickte auf ihren Jugendgespielen, den jungen Doctor . . er verschwand neben ihm, und nicht blos nach dem äußeren Maß; es lag etwas so Ungewöhnliches, Bedeutendes in seinem ganzen Wesen. Hedwig wurde nachdenklich. Gerade jetzt fielen seine Blicke auf sie und sie erröthete unwillkürlich. Sie hatten ein so volles Leuchten, es blendete wie der Blitz. Sie schloß die Augen, sie hatte ein Recht dazu, denn eben flammte es wieder mit grellem Schein thalwärts aus den Wolken.

„Meine Tochter Hedwig", sagte der Doctor vorstellend.

„O, ich besinne mich", erwiederte Ottomar; „ich sah das Fräulein vor Jahren mit dem Ranzen auf dem Rücken zur Schule gehen. Wie die Zeit entfliegt! Doch Recht behält immer das, was sich nicht lernen läßt, die Natur, die Schönheit."

Es war das keine fade Schmeichelei, es war der Ausdruck der Ueberzeugung, denn neben den massiven Zügen der wohlbeleibten Justizräthin sah das blondlockige Köpfchen des jungen Mädchens mit seinem reizenden Oval, dem rosigen Hauch auf den Wangen und den großen blauen Augensternen in so gewinnendem Contrast hervor, wie neben einer quellenden, ins Breite gegangenen Flamländerin von Rubens ein sanft verklärtes Bild von Guido Reni oder Dolci.

Hedwig mußte wieder erröthen, doch Niemand hatte Muße, es zu bemerken, denn in diesem Augenblick öffnete der Himmel seine Schleusen und der ganze Wellenguß wurde vom Winde in die Gallerie gepeitscht. Es blieb nichts übrig, als in den schmalen Corridor, ja bis in die Küche zu flüchten, wo die Justizräthin am warmen Herd ein willkommenes Asyl fand; der Gatte mußte ihre Mantille über einen Holzschemel zum Trocknen aufhängen.

Hedwig stand dem Grafen im Corridor gegenüber; sie wagte kaum die Augen zu ihm aufzuschlagen, doch sie fühlte, wie seine Blicke auf ihr ruhten; ihr war's, als würde ihre Stirne von der Hand eines Magnetiseurs berührt. Ottomar aber freute sich über die schlanke Gestalt des Mädchens, das sitzend ihm viel kleiner und niedlicher vorgekommen war, und über das Ebenmaß ihrer Erscheinung.

„Sie haben gewiß viel, sehr viel gelernt in Ihrer höheren Töchterschule", sagte er; „es ist erstaunlich, wie gelehrt unsere jungen Damen sind; sie flößen mir selbst oft einen tiefen Respect ein."

„Mir wird die Schule stets eine angenehme Erinnerung sein; es war da nicht todtes Wissen, was wir lernten. Die Blumen lernten wir in den Wäldern kennen, durch welche wir oft singend dahinzogen, die Verse der Dichter durch den schönen Vortrag einer begabten Lehrerin, die Geschichtsstunden mit ihrer begeisternden Anregung werden mir unvergeßlich sein; es ist nicht recht, über unsere Schulen zu spotten."

Sie hatte sich jetzt ein Herz gefaßt und blickte dem Grafen bei diesen Worten frei und offen ins Gesicht.

„Da hab' ich ja eine entschlossene Gegnerin gefunden", sagte der Graf; „es freut mich jedenfalls, daß Sie sich auf den Schulbänken nicht gelangweilt haben. Denn die Langeweile ist die empfindlichste Kränkung, die uns armen Menschen auf Erden zu Theil wird, und wer giebt uns die schönen Stunden zurück, die wir in ihrem schnöden Bann verloren haben?"

„Es giebt Menschen, die sich auch langweilen, dem Schönsten und Herrlichsten gegenüber; Langeweile ist nichts als stillschweigende Selbstkritik."

Der Graf wurde aufmerksam . . . . es war ein gewecktes, kluges Mädchen, mit dem er sich unterhielt. Das sucht man nicht hinter den blonden Madonnengesichtern mit den Vergißmeinnichtaugen und den sanft geschwungenen Brauen.

„Jedenfalls", versetzte Ottomar, „lernen die Mädchen mehr fürs Leben, als wir; sie bewahren Alles in ihrem Gedächtniß auf, sauber geordnet, wie in einem Nähetui, hier die Scheere, dort der Zwirn, dort der Fingerhut. Uns Männern bläst das Leben den Schulstaub fort; wir vergessen in seinen Stürmen, was wir gelernt."

Hedwig blickte fragend zu dem jungen Grafen empor; sie hatte sehr viel von dem wilden Treiben desselben gehört; seine Züge hatten indeß nichts Verstörtes, Verwüstetes; es lag nur ein unstätes Feuer in seinen Augen. Während sie ihn so ansah, wurde er ihr zum

Wiener Cabinet meinte, und nicht ohne Grund, daß die Errichtung dieses Königreiches auf Kosten Oesterreich-Ungarns, eine neue „Irredenta“ schaffen würde. Schon hatte man sich gegen die italienischen Irredentisten zu schützen und der Prozeß Miletcis hatte so eben erst die Existenz einer serbischen Irredenta enthüllt. Man setzte also alles ins Werk, um die Proclamirung eines Königs von Rumänien zu verhindern. Außerdem ist zu beachten, daß der dem Fürsten Carl zu übertragende Titel sein sollte: „Carl I., König der Rumänier“. Das hieß offen die Absicht aussprechen, alle Stammesgenossen der jetzt dem Fürstenthum Angehörigen unter demselben Scepter zu vereinigen. — Merkwürdig! Die Abänderung des Wörtchens „Der“ und die Substituirung des Titels „König von Rumänien“ war der Gegenstand langer und schwieriger Unterhandlungen. Jetzt hat nun die rumänische Diplomatie, der man Ausdauer, Gewandtheit und Geschicklichkeit nicht streitig machen kann, die Vorurtheile, welche die Schöpfung eines rumänischen Königreiches hervorgerufen, beseitigt, allerdings, indem sie den Besorgnissen des Wiener Cabinets Rechnung getragen und soll nun der Titel wirklich Carl I., „König von Rumänien“, nicht „der Rumänier“ heißen. Es könnte unbegreiflich erscheinen, daß die Moldau-Wallachen, unter denen notorisch eine sehr starke republikanische Partei existirt, in der Forderung der Einsetzung eines Königreiches einstimmig sind; sie machen aber folgendes ganz plausible Raisonnement: Die Schwierigkeiten, welche die Errichtung eines rumänischen Königreiches in Europa findet, würden ungleich größer sein, wenn es sich darum handelte, die Republik zu proclamiren. Unter diesem Gesichtspunkte arbeiten die Monarchisten zugleich für das Land und für die Erfüllung der republikanischen Hoffnungen. Das ist der Grund der vollkommenen Einigkeit, mit welcher das ganze Land die Proclamirung des Königthums verlangt.

* **Berlin**, 22. März. [Berliner Neuigkeiten.] Des Kaisers Geburtstag wurde in Berlin würdig gefeiert. Beim Festmahl im Rathhause unserer Stadt brachte den ersten Toast Oberbürgermeister v. Forckenbeck auf den Kaiser in folgenden Worten aus:

„Meine Herren! Mit herzlicher Freude feiern die Gemeindebehörden der Haupt- und Residenzstadt Berlin heute wiederum das Geburtsfest unseres erhabenen, hochverehrten, all- und tiefgeliebten Kaisers und Königs. Das schöne und großartige Bild mir gegenüber (das Werner'sche Congreßbild), welches heute zum ersten Male zur Feier dieses Tages unseren Festsaal schmückt, rückt uns lebendig und mit packender Macht vor die Seele, wie wir durch des Kaisers Energie und starke Führung unter den Völkern der Erde wieder geworden sind ein einiges, mächtiges, starkes Volk, und wie des Kaisers Weisheit die Macht und den Einfluß des von ihm wieder errichteten Deutschen Reiches dem innersten Wesen des deutschen Volkes entsprechend geleitet und gelenkt hat zur Erhaltung und Befestigung des Friedens in dieser Welt und dieser Erde. Und wenn ein durch verruchte, wilde Leidenschaft verursachtes, unseren Kaiser und Herrn tief berührendes, furchtbares und entsetzliches Ereigniß im Osten uns alle noch schmerzvoll durchzittert, so drücken wir um so heißer und inniger unsere Wünsche dahin aus: Möge Se. Majestät der Kaiser noch lange Zeit in voller Kraft und Gesundheit, in seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Milde, seiner Menschenfreundlichkeit und unerschütterlichen Pflichttrene zum Heile und Wohle des Deutschen Reiches und dieser Stadt erhalten bleiben. Zum Zeugniß dessen vereinigen wir uns in dem Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm, unser allergnädigster Herr, Er lebe hoch!“

Dreimal fand das Hoch begeisterten Wiederhall, dann intonirte das Orchester die Nationalhymne, deren einzelne Strophen die Festgesellschaft stehend sang. Sodann sprach Dr. Straßmann und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Kaiserin. Auch in den Schulen wurde der Tag festlich begangen. — Beim Reichskanzler, dessen Befinden sich wesentlich gebessert hat, scheint es gestern sehr munter hergegangen zu sein. Er und die Fürstin hatten, zur Abwechselung mit den weißen Halsbinden und schwarzen Fräcken, ein Damendiner um sich versammelt, indem die sieben Damen aus dem Reichslande, welche als Mitglieder des Frauenvereins unter dem ritterlichen Schutze des Präsidenten Back hier angelangt waren, nach den vielen Beweisen kaiserlicher und kronprinzlicher Aufmerksamkeit nun auch vom Reichskanzler und dessen Gemahlin zu Tisch gebeten waren. — In dem Saale der Universität, in welchem sich als Ehrengäste der General von Fransecky, der Minister von Puttkamer mit mehreren Räthen des Cultusministeriums eingefunden hatten, hielt Professor Dr. Curtius die Festrede. In derselben zog er eine Parallele zwischen den Bestrebungen der Reichsbildung im deutschen Leben und in Griechenland und Rom im Alterthum. Der Redner schloß seine Betrachtungen mit folgenden Worten: ‚Der Begriff des Großstaates ist bei uns kein Begriff, der sich wie im Alterthum mit Monotonie verbindet; bei uns ist der Widerspruch zwischen Fürstenstaat und Bürgerstaat ausgeglichen. Ein großer Theil unseres Dankes dafür gebührt dem Kaiser, der sein Herrscherthum immer als ein Amt angesehen hat. Möge es ihm daher, das erflehen wir von Gott, vergönnt sein, noch lange seines Amtes zu walten. Gott segne, Gott erhalte unseren geliebten Kaiser!‘ Der Gesang des „salvum fac regem“ beendete die akademische Feier. — Die Akademie der Künste beging den Geburtstag des Kaisers durch eine öffentliche Festsitzung in dem Saale der Sing-Akademie, zu der sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Anwesend waren u. A. der Cultusminister von Puttkamer, der Staatsminister Falk, der Ministerialdirector Greiff. Ein „Domine salvum fac regem“, ausgeführt von der Gesangsklasse der königlichen Hochschule, leitete die Feier ein, dem sich ein Vortrag des Professors Spitta „über die Pflege der Musik durch die Hohenzollern seit Friedrich dem Großen“ anschloß. Nach dem Schlusse des Vortrags brachte Obercapellmeister Taubert ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — Der russische Botschafter in Paris, Fürst Orlow, wird auf der Reise nach Petersburg am Mittwoch, den 23. d. M., Abends aus Paris hier eintreffen.

[Zum Geburtstage des Kaisers.] Nach der „Trib.“ sind dem Kaiser Wilhelm gestern Glückwunsch-Telegramme von den meisten Höfen Europas zugegangen. Unter den Gratulanten befanden sich die Kaiser von Rußland und Oesterreich, die Königin Victoria von Großbritannien, König Humbert von Italien, die Könige von Baiern, Sachsen und Würtemberg und andere deutsche Fürsten. Alle Telegramme bringen den Ausdruck tiefer Verehrung. Ganz besonders erfreut soll der Kaiser über den Glückwunsch des Kaiser Alexander von Rußland gewesen sein. — Nach der „N. A. Ztg.“ ist der erste Glückwunsch, der am 22. d. dem Kaiser vom Auslande dargebracht worden, derjenige des Sultans von Zanzibar. Das betreffende Telegramm traf bereits um 7¼ Uhr hier ein.

[Die Abreise des Kronprinzen nach St. Petersburg.] Berliner Blätter melden: Der Kronprinz, welcher ursprünglich seine Reise von Berlin nach Petersburg auf Dinstag Abend 11¼ Uhr festgesetzt hatte, hat Nachmittag 5 Uhr mit einem aus 16 Achsen bestehenden Extratrain Berlin verlassen. Mit dem Kronprinzen begab sich auch der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, würtembergischer General à la suite und Schwager des Königs von Würtemberg, welcher im Auftrage desselben den Leichenfeierlichkeiten beiwohnt, sowie der commandirende General des 11. Armeecorps, General der Cavallerie von Schlotheim nach Petersburg. Schon lange vor der Abfahrt hatten sich die Herren vom Gefolge des Kronprinzen, der Chef des Stabes der 4. Armeeinspection, Generalmajor Mischke, Hofmarschall Graf Eulenburg, sowie die drei persönlichen Adjutanten Major v. Panwitz, Major v. Pfuhlstein und Rittmeister Freiherr v. Nyvenheim auf dem Bahnhofe eingefunden. Kurz vor der Ankunft des Kronprinzen, welcher mit seiner Gemahlin erschien, waren ebendaselbst auch noch Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinz Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Christian von Schleswig-Holstein, dieser in der Uniform des 3. Garde-Ulanen-Regiments, à la suite desselben der Prinz vor Kurzem gestellt ist, zur Verabschiedung eingefunden. Nachdem sich der Kronprinz in den kaiserlichen Wartesalons von der Kronprinzessin und den beiden Prinzessinnen verabschiedet hatte und auf dem Perron den Prinzen Herman von Sachsen-Weimar und General v. Schlotheim begrüßt hatte, bestieg er den für ihn bestimmten Salonwagen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, grüßte der Kronprinz, welcher als Reiseanzug den Militär-Ueberrock mit umgehängtem Mantel und Mütze gewählt hatte, vom offenen Fenster aus wiederholt die zurückbleibenden Prinzen und dankte dem ihn grüßenden Publikum durch mehrfaches Anlegen der Hand an die Mütze. Der Zug wurde vom Regierungsrath Rasch geleitet und die Locomotive von einem Maschinenmeister geführt. Außerdem befanden sich im Zuge noch ein Telegraphen-Inspector, ein Hauptmann von der Criminalpolizei und unter der Dienerschaft auch eine Ordonanz vom Pasewalker Kürassier-Regiment Königin, dessen Chef der Kronprinz ist. In Kreuz wurde das Souper eingenommen und in Königsberg, wo der Zug Mittwoch früh 5 Uhr 16 Min. eintreffen sollte, der Kaffee. Die Ankunft in Wirballen erfolgt früh 8 Uhr 29 Min. Dort wird ein russischer Extratrain bereit stehen, welcher den Kronprinzen und sein Gefolge nach Petersburg führen wird. Der Zug von hier ab war so zusammengesetzt, daß unmittelbar hinter der Locomotive der Dienstwagen der Ostbahn stand, hinter diesem drei Salonwagen, und zum Schluß an dem Gepäckwagen der kronprinzliche Waggon. — Gestern, Dinstag Abend, langten der Prinz und die Prinzessin von Wales bald nach 10 Uhr auf der Lehrter Bahn, von London kommend, hier an, und begaben sich, während der englische Salonwagen auf der Verbindungsbahn noch dem Ostahnhof überführt wurde, direct dorthin, woselbst in dem Speisesaal der kaiserlichen Wartezimmer in Gemeinschaft mit der Kronprinzessin das Souper eingenommen wurde. Der um 11¼ Uhr Abends abgelassene Courierzug wurde in zwei getrennten Theilen abgelassen, in dessen ersterem die nach Petersburg fahrenden Deputationen und die gewöhnlichen Fahrgäste befördert wurden. Der zweite folgte mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und dem Gefolge, und nahm statt über Bromberg seinen Weg über Konitz, um 8 Meilen zu sparen. Von Dirschau aus wird dieser zunächst und nach ihm der fahrplanmäßige Courierzug abgelassen werden.

[Zur Vorlage über die Verfassungs-Aenderung.] Das „B. Tgbl.“ schreibt: Die Gerüchte von einer baldigen Auflösung des Reichstages sind jetzt vollständig verstummt, nachdem die Regierung durch die Einbringung zahlreicher und wichtiger Gesetzentwürfe außer dem Etat ihre Absicht deutlich bewiesen hat, daß sie über die darin angeregten Fragen ein definitives Votum des Reichstages haben will. Eine Auflösung, welche unmittelbar sich an dieses Votum anschließen würde, hätte nach der Bestimmung des Art. 25 der Verfassung, daß im Falle der Auflösung des Reichstages Wahlen und Zusammentritt desselben innerhalb 60 resp. 90 Tagen stattfinden müssen, diese beiden Acte im Hochsommer im Gefolge, eine Sachlage, welche für alle Parteien gleiche Unbequemlichkeiten und Nachtheile erfahrungsgemäß herbeiführen würde und ohne die höchste Noth nicht geschaffen werden darf. Auch in conservativen und gouvernementalen Kreisen will man von einer solchen Disposition wenig wissen, man neigt sich dort vielmehr dem Wunsche zu, diesen Reichstag nicht durch Auflösung, sondern durch Erlöschen seines Mandates am 30. Juli d. J. endigen zu lassen. — Man weist dabei auf den Umstand hin, daß in diesem Falle die Regierung in der Anberaumung des Wahl- und Zusammenberufungstermins viel weniger gebunden sei, da die Fristbestimmungen des Art. 25 nur für den Fall der Auflösung gelten, daß aber analoge Bestimmungen für den Fall des Ablaufs der Legislaturperiode in der Verfassung sich nicht finden. — Diese formelle Lücke in der Verfassung muß man zugeben, indessen wird dieselbe wenigstens einigermaßen ausgeglichen durch die Bestimmung des Artikel 69, welcher jährliche Budgetperioden anordnet und die Festsetzung des Budgets vor Beginn des Etatsjahres verlangt. Dieser Verfassungsartikel soll durch die Vorlage wegen der zweijährigen Etatsperioden in einer Weise geändert werden, wodurch er diese seine Natur als Cautel vollständig verliert und jene erwähnte Lücke in der Verfassung sehr bedenklich wird. Dieser Gesichtspunkt ist in den Berathungen bis jetzt noch nicht erläutert worden, weshalb wir wegen der hohen Bedeutung der Frage nicht verfehlen, auf denselben hinzuweisen. Selbst wenn man an der jährlichen Berufung des Reichstages festhält, sind diese Bedenken nicht beseitigt, da die Etatsberathung an eine Zeitbestimmung, im Jahre, nämlich „vor Beginn des Etatsjahres“ gebunden ist, eine Berufung des Reichstages ohne solchen festen gesetzgeberischen Inhalt aber nicht. Jetzt muß die Regierung nach Ablauf der Legislaturperiode am 30. Juli den Reichstag spätestens gegen Mitte Februar 1882 einberufen und danach den Wahltermin festsetzen, wenn der Etat zum 1. April fertig sein soll, beständen aber zweijährige Etatsperioden und 1882 wäre kein Jahr der Etatsberathung, dann brauchte die Regierung selbst bei jährlicher Berufung den Reichstag erst Ende December 1882 einzuberufen resp. wählen zu lassen, könnte also das Land beinahe anderthalb Jahre ohne Reichstag lassen. Ein solcher Zustand ist unhaltbar und muß zur Verwerfung der Vorlage auf Verfassungsänderung oder wenigstens zu geeigneten Präventivmaßregeln führen.

[Das Interimisticum im Ministerium des Innern.] Die Kreuzzeitung schreibt: Wir begegnen vielfach der Meinung, daß mit dem 1. April das bisherige Interimisticum im Ministerium des Innern sein Ende nehmen werde. Diese Meinung ist wohl hervorgerufen durch den Umstand, daß der Hauptgrund zur Einsetzung des Interimisticums, wie wir früher

---

Musterbild für Gestalten der Dichtung, die an ihrem innern Sein vorüberzogen; so mochte der wilde Jäger aussehen, wenn er mit Halloh und Hussa über die Wipfel fuhr, so der Rodensteiner, der Rheingraf, wenn er voll glühender Lebenslust dem Rosse die Sporen in die Weichen drückte.

Sie hatte ein beängstigendes Gefühl; es war ihr willkommen, als der junge Doctor hinzutrat und sich mit dem Grafen zu unterhalten begann; sie lauschte aufmerksam dem Gespräch, welches die glänzende Ueberlegenheit Ottomars in schlagkräftigem Wortkampf zeigte, wenn auch der junge Hugo einen Reichthum des Wissens auskramte, der oft ganz zur Unzeit zur Schau gestellt wurde.

Der Graf trat indeß ungeduldig auf die Gallerie; der Regen hatte nachgelassen, doch das abrollende Gewitter schleuderte noch seine grellen Blitze.

„Ich habe Eile“, sagte er dann, zu Hedwig zurückkehrend; „man erwartet mich in der Residenz; ich hoffe, Ihnen, mein Fräulein, dort einmal wieder zu begegnen, damit wir unseren kleinen Streit über weibliche Bildung weiter ausfechten können.“

Er grüßte freundlich Hedwig und den jungen Doctor und bahnte sich dann einen Weg durch die Menge, die mit einer gewissen Scheu vor ihm zurückwich; bald hörte man drunten, zwischen den Schlägen des ermattenden Gewitters, den Hufschlag der fortsprengenden Rosse.

Hedwig stand auf der Gallerie und sah den Reitern nach. Wie stattlich Ottomar zu Pferde saß. Sie zürnte der vorspringenden Felsecke, die ihr nicht vergönnte, sich lange dieses Anblickes zu erfreuen.

Ein Hauch köstlicher Frische wehte aus den Bergwäldern ringsum; das Gewitter hatte seinen Segen über sie ausgegossen, und der erste Sonnenstrahl, der durch die Wolken brach, weckte in jeder Blattwiege die siebenfarbige Iris und streute eine funkelnde Juwelensaat im Walde aus.

Hedwig riß träumend ein Blatt ab von der Linde. Tropfen an Tropfen . . . und in jedem der Regenbogen.

Sie athmete mit vollen Zügen die erquickende Luft, als wollte sie den Hauch eines neuen Lebens einathmen.

Hugo bemerkte das Blatt in ihrer Hand; er trat hinzu und erläuterte ihr das Wesen des Prismas und der Strahlenbrechung; sie warf das Blatt ärgerlich fort.

„Ihr zerstört jedes Wunder, indem Ihr's erklärt.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Hans Michel beim Pastor.

Beitrag zur Charakteristik der Bauern.

In einer Abendgesellschaft heiterer und geistesreger Menschen, wo das Gespräch frisch von einem Gegenstand auf den andern wogte, kam es auch auf die Dorfschaft. Das Dorf ist ein allzeit dankbarer Gesprächsstoff. Die Kenner desselben wissen ihm stets interessante Seiten abzugewinnen, während die Nichtkenner mit den gehörten Phrasen ausreichen und hier ein Thema vor sich zu haben glauben, über das sich mit Ueberlegenheit und vornehmer Herablassung geistreich sein läßt.

In vorerwähnter Gesellschaft galt nur Ersteres — das von den Kennern. In der Versammlung befand sich auch der berühmte Zoologe Dr. Brehm. Dieser sagte, er wisse von seinem Vater her eine Bauerngeschichte, welche den Bauer überaus treffend charakterisire. Er wolle sie erzählen.

Wo Brehm spricht, da verstummt jeglicher Mund, da öffnen sich alle Ohren. Und der Naturforscher, der seine zoologischen Beobachtungen auch auf jenes Wesen, das an der Spitze des Thierreiches steht, auszudehnen weiß, — der Erzähler begann. — Ich bitte, meine gnädigen Frauen, nicht zu erschrecken, wenn ich vorausschicke, daß ich einer alten Ketzerfamilie entstamme. Mein Vater war nämlich Priester. Er war Pastor in einem thüringischen Dorfe und seine Gemeinde erwählte ihn stets zum Rathgeber und Anwalt in ihren Anliegen. So geht eines Morgens recht langsam die Thür auf und der Eintretende klopft erst an diese Thür, nachdem sie schon halb offen ist.

„Ah, der Hans Michel“, sagt mein Vater, „grüß Gott! Was führt euch zu mir?“

„Ja“, meinte der starre, hagere Alte, der halb gekrümmt dastand, weil er sich tiefer nicht bücken wollte und gerade aufrecht nicht mehr stehen konnte. Er sprach natürlich in der Thüringer Mundart, und Brehm erzählte dem Bauer in der Thüringer Mundart meisterhaft nach, was aber dem Nacherzähler dieser Geschichte leider nicht möglich ist.

„Ja“, meinte der Hans Michel und knittert an seiner Haube herum, denn so machen es in ähnlicher Lage alle Bauern, die eine Haube haben, die anderen zerknittern den Hut, und ist auch ein solcher nicht zu Wege, so krauen sie sich hinter den Ohren. Dabei macht der Hans Michel aber ein sehr bissiges Gesicht.

„Nun“, sagt der Pastor, „setzt euch einmal in den Ledernen und erzählt, was ihr Neues wißt.“

„Ja“, brummt der Hans Michel, „'s ist wohl was Neues, Herr Pastor, 's ist wohl was Neues. Mein Traugott will sich verändern (verheirathen).“

„Der Tausend“, sagt mein Vater, „das ist ja gar schön.“

„Mit Verstattung, Herr Pastor, da bin ich anderer Meinung. Daß mir der Bub' heirathen will, das leid' ich nicht!“

„Ich dächte“, sagte der Pastor, „es dürfte euch nur angenehm sein, euch zur Ruhe setzen zu können, ihr habt euch euer Lebtag wahrlich geradert und gehaust genug.“

„Ist wohl wahr, Herr Pastor, ist wohl wahr, ich habe mich geradert und geschunden genug und 's thät mir taugen, wenn ich einmal ablegen könnte.“

„Und der Traugott, meine ich, ist schon im Alter. Ich theile ihm achtundzwanzig Jahre zu.“

„Ist dreißig“, sagt der Bauer. „Der Schlingel ist schon dreißig.“

„Nun also ist das Heirathen nicht mehr zu früh.“

„Das ist's auch nicht, aber die Gauschöpper Liese soll er mir nicht haben. Die will ich nicht, und das ist eine höllische Trotzigkeit von meinem Jungen, daß er just die Gauschöpper Liese haben will!“

„Ihr meint vielleicht, daß sie ihn nicht nimmt?“

„Herr Pastor, was Sie nur glauben! Sie haben sich gern, wie die Tauben, zum fressen gern, mit Verstattung.“

„Also, ihr habt gegen die Person Einwendungen, Hans Michel?“

„Laß' sich der Herr Pastor eine Geschichte erzählen. Wie ich jung bin gewest, hätte ich des Bachwirth's Christine haben mögen. Herr Pastor, das war ein sauber Mädel! Ich bin in sie vernarrt gewesen, daß ich nur so traumphagig im Dorf herumgetaumelt bin. Und die muß ich haben und keine Andere, das war mein Begehren. Hab's aber nicht gekriegt, Herr Pastor. Hab' d'rauf eine Andere genommen und ist auch gut gewesen. Und der Traugott muß mir auch eine Andere nehmen.“

„Was habt ihr denn für Gründe gegen die Gauschöpper Liese?“ frägt mein Vater, „sie ist vielleicht noch gar zu jung?“

„Na, das just nicht. Acht Jahre hat sie weniger, als wie der Traugott.“

„Oder sollt' sie nicht brav sein?“

„Darüber keine Klag'; man kann ihr soweit nichts nachsagen. Sie ist auf ihre Vaterleut gut, hat sonst noch keinen Liebsten gehabt, ist auch in der Wirthschaft fleißig und sparsam. Da müßt' ich lügen, wenn ich anders wollt' sagen.“

„Ei, ei, Bauer“, sagt mein Vater, „da hat sie euch sicherlich zu wenig Vermögen.“

„Gar nicht, Herr Pastor, sie ist das einzige Kind vom Haus; ihre Scheunen sind voll Korn und Schmalz und Speck, daß ich's gerade noch nirgends so gefunden habe. Im Stall stehen sechs Paar starke Ochsen und nicht weniger Kühe und Kalben. Hernachen im Schafstall, Herr Pastor, das ist schon eine Freude, ihrer sechszig Stück mitsammt den Widdern, und lauter feinwollige. Und erst die Säue, Herr Pastor, die Säue! Mein Lebtag hab' ich noch nichts Schöneres gesehen, als diese feisten Thierlein. Gerade die Zähn' werden Einem lang, wenn man sie anschaut.“

„Nun also!“ sagt mein Vater, „so lasset den Traugott doch gleich dreinbeißen. Oder ist euch die Verwandtschaft nicht recht auf dem Gauschöpperhof?“

„Möcht' nichts Schlechtes sagen, Herr Pastor, sind lauter brave Leut'.“

„Oder geben ihre Eltern die Heirath nicht zu?“

„Zu tausendmal gern!“ flüstert der Hans Michel, „denen gelüstet's nicht viel weniger, als wie der Jungen nach meinem Traugott.“

„Nun, so ist ja Alles in Ordnung, mein lieber Hans Michel, und ihr werdet wohl ja sagen?“

„Nein“, knurrt der Hans Michel.

„Ja, warum denn nicht?“

„Weil's mir nicht taugt!“ Das Wort nagelt er mit der Faust auf den Tisch.

„Wozu kommt ihr hernach zu mir?“ frägt mein Vater, „glaubt ihr, ich werde euren Starrsinn unterstützen? Glaubt ihr, ich werde gegen die Verheirathung der beiden jungen Leute sein? Das ist zu toll! Ich werde ihnen zu dieser Heirath behilflich sein, hört ihr? Und wißt ihr, daß ihr eigentlich gar nichts d'rein zu reden habt — der Traugott ist großjährig.“

„Weiß ich Alles, Herr Pastor.“

„Nun, Hans Michel, wozu seid ihr zu mir gekommen?“

„Um das Aufgebot zu bestellen, Herr Pastor.“

P. K. Rosegger.

[Erdbeben in Agram.] Wie aus Agram gemeldet wird, wurde am 21. d. Mts., Morgens um 3 Uhr 40 Minuten, ein ziemlich heftiger, drei Secunden dauernder Erdstoß verspürt, dem ein mehrere Minuten lang andauerndes unterirdisches Getöse folgte. In Folge der Erschütterung stürzte von einigen Gebäuden Mauerwerk herab.

erwähnt. in der Nothwendigkeit zu finden war, daß bis zum 1. April die Durchführung der im vorigen Jahre beschlossenen Verwaltungs-Organisation stattfinde. In dieser Beziehung sind, wie wir hören, in der That alle Vorbereitungen bereits getroffen. Ob jedoch mit dem 1. April das Interimisticum im Ministerium des Innern einem Definitivum weichen werde, d. h. ob der König seine Bedenken gegen den Uebertritt des Herrn von Puttkamer aufgeben werde, scheint noch zweifelhaft.

[Parlamentarisches.] Die beim Reichstage anwesenden socialdemokratischen Abgeordneten haben den Antrag an das Präsidium gebracht, die diesjährige Uebersicht der Erledigung, welche die Anträge und Beschlüsse des Reichstages seitens des Bundesrathes gefunden haben, im Reichstage zur Verhandlung zu bringen. Es handelt sich dabei um den Beschluß des Reichstages, welcher die richtige Auslegung des § 16 des ursprünglichen Socialistengesetzes betrifft. Nach der Antwort des Bundesrathes ist der Erlaß des Berliner Polizeipräsidiums vom 6, November 1878 nicht über diejenige Grenze hinaus zur Anwendung gekommen, welche der Reichstag selber als die richtige, unter Zustimmung der Regierungsvertreter, anerkannt hat. Dies wird von den Antragstellern bestritten und geschäftsordnungsmäßig steht ihnen das Recht zu, den Gegenstand zur Sprache zu bringen.

Nach der „Voss. Ztg." sind Mitglieder der Fortschrittspartei damit beschäftigt, einen Entwurf über die Abänderung des Haftpflichtgesetzes auszuarbeiten, der eventuell als Gegenentwurf zu dem Unfallversicherungsgesetz im Reichstage eingebracht werden soll.

[Die kirchenpolitische Ausgleichs-Taktik des Herrn von Puttkamer.] Das Gesetz über erledigte Bisthümer vom 20. Mai 1874 schreibt vor: Wer bischöfliche Rechte oder Verrichtungen ausüben will, hat dem Oberpräsidenten der Provinz, in welcher sich der erledigte Bischofssitz befindet, hiervon schriftliche Mittheilung zu machen. Innerhalb zehn Tagen nach Empfang der Mittheilung kann der Oberpräsident gegen die beanspruchte Ausübung Einspruch erheben. Dem gegenüber constatiren nun ultramontane Blätter unablässig, daß bei der Wahl eines Bisthumsverwesers in Paderborn die Anzeige nicht in der durch das obige Gesetz vorgeschriebenen Form geschehen sei. Sie bleiben dabei, daß die Anzeige dem Cultusminister, nicht aber dem Oberpräsidenten der Provinz Westphalen erstattet worden, und daß von einer Erfüllung der maigesetzlich geforderten Anzeigepflicht durch den neuen Capitelsvicar nicht die Rede sein könne. Gegen diese höchst bedenkliche Darstellung der clericalen Blätter ist bisher von officiöser Seite nichts geschehen, und sehr mit Recht bemerkt die „Westf. Ztg.": Wenn der erste Schritt auf kirchlicher Seite, zunächst in einer Diöcese wieder zu einer geordneten Diöcesanverwaltung zu gelangen, mit der bewußten Nichtachtung resp. Verletzung einer unzweideutigen Gesetzesvorschrift beginnt, wenn ferner von jener Seite immer noch an dem Anspruche des Clerus festgehalten wird, die Beachtung der Staatsgesetze von seinem Ermessen abhängig zu machen, also einen Theil der Gesetze nicht zu beachten, dann erwecken die eingeleiteten Schritte wenig Vertrauen auf eine zufriedenstellende Lösung der Sache, und man darf gespannt sein, ob das Staatsministerium dem Gewählten die Eidesleistung ohne zuverlässigere Gewähr seines künftigen gesetzmäßigen Verhaltens erlassen wird.

[Die durch die Reorganisation der Verwaltung zum 1. April nothwendig werdenden Dispositionsstellungen höherer Beamter] haben, wie die Kreuzztg. hört, bereits die Genehmigung des Königs erhalten. Dagegen sollen die betreffenden Ernennungen erst in kurzem erfolgen.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Der Parteitag der Fortschrittspartei für Ost- und Westpreußen in Königsberg ist nunmehr auf nächsten Freitag anberaumt worden. In der öffentlichen Versammlung am Abend im Börsensaale werden die Abg. Eugen Richter und Dirichlet Vorträge halten. — Gegen Ende dieses Monats wird in Solingen auf Veranlassung der Fortschrittspartei eine Versammlung liberaler Wähler stattbaben, in welcher verschiedene hervorragende Fortschrittsmänner aus der Nachbarschaft zu sprechen beabsichtigen.

In Charlottenburg fand am Montag Abend eine zahlreich besuchte allgemeine Wählerversammlung statt, in welcher der Herr Abgeordnete Träger einen Vortrag über „die politische Lage, im Zusammenhang mit den bevorstehenden Reichstagswahlen" hielt. Der Vertreter des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg im Reichstage, Herr Ferdinand Wöllmer, dessen abermalige Candidatur sich in allen Kreisen der Wählerschaft einer besonderen Beliebtheit erfreut, erschien an der Seite Albert Träger's in dem geräumigen, von Zuhörern überfüllten Saale; beide Abgeordneten wurden von dem Publikum beifälligst begrüßt. Die nahezu anderthalbstündige Rede Albert Träger's, die alle Vorgänge des öffentlichen Lebens in ihren Bereich zog, wurde an vielen Stellen von stürmischem Beifall unterbrochen. Als der Redner zum Schlusse seiner Ausführungen gelangt war, gedachte er des heutigen Geburtstages des Kaisers und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

[Aus dem „conservativen Ringe".] Die „Trib." bemerkt: Möchte uns nicht irgend ein Graf Derindur das politische Räthsel lösen, welches wir ihm hiermit unterbreiten? Ein Graf ist doch meistens conservativ und solcher Qualität ist unser Räthsel auch. Ein bairisches Blatt begleitet die Depesche, welche die Petersburger Attentatsnachricht brachte, mit folgendem, in Fettschrift gedrucktem Commentar

Dies ist das traurige Ende eines Tyrannen, über dessen schuldbeladenem Haupte endlich die zahllosen Flüche seines Volkes und die Weherufe der in sibirischen Bergwerken dahinschmachtenden Unglücklichen geplatzt sind. Seine Regierung war nichts als eine abscheuliche Corruption. Feig und verächtlich ist die Hand der Mörder, die sich am Czaren vergriff: aber Kaiser Alexander II. hat sich in den Augen der gebildeten Welt selbst um den Anspruch auf Mitleid gebracht. Er war ein eigensinniger Monarch, er war hartherzig, halsstarrig und oft ungerecht; so nahm er ein Ende mit Schrecken. Sein Loos war ein selbstverschuldetes.

Man denkt vielleicht, die Zeitung sei eine vom „fortschrittlichen Ringe", eine zum Nihilismus oder gar zum Freihandel hinneigende. Fehlgeschossen! Sie nennt sich! „Bairischer Landbote, ältestes Blatt Münchens. — Deutschconservative Bürgerzeitung." Aber, so meint man vielleicht, das Blatt ist ultramontan und sein Mitgefühl vielleicht von confessionellen Verstimmungen gegen das Haupt der intoleranten griechischen Kirche ausgegangen. Abermals fehlgeschossen! Das Blatt ist, wie es selbst schreibt, deutsch-conservativ im eleganteften Sinne des Wortes, antiultramontan, antisemitisch, zünftlerisch und in allen anderen Stücken dem hochconservativen Programm getreu.

[Erhebungen über die Thätigkeit der religiösen Orden.] Der Cultusminister hat in jüngster Zeit über die Thätigkeit der religiösen Orden und Genossenschaften, sowie über die Thätigkeit der von weltlichen Vereinen errichteten öffentlichen Krankenanstalten und Pflegehäusern von den Localbehörden Bericht eingefordert. Die Berichte sollen sich vorzugsweise erstrecken auf die Anzahl des Verwaltungspersonals, auf die Anzahl des Wartepersonals, die Zahl der ausgebildeten Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, auf die Zahl der Betten, auf die Zahl der für 1880 Verpflegten und auf die Verpflegungsweise für den Tag.

[Prof. Dr. Esmarch,] Generalarzt 2. Klasse der Landwehr vom 1. Bat. (Kiel) Holst. Landw.-Regts. Nr. 85, hat den Charakter als Generalarzt 1. Klasse erhalten. Prof. Esmarch ist bekanntlich mit Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, einer Tante der Prinzessin Wilhelm von Preußen, verheirathet.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 22. März. [Ein Telegramm des Kaisers von Rußland. — Der erzbischöfliche Stuhl von Wien.] Die „Politik" meldet aus Wien: Dem Kaiser ist bereits vorgestern ein Telegramm aus Petersburg zugegangen, in welchem Alexander III., anknüpfend an die warmen Worte des Mitgefühls des Kaisers Franz Joseph, in ergreifenden Ausdrücken sowohl seinen tief empfundenen Dank als die feste Zuversicht ausspricht, daß es zwei Staaten und Regierungen, welche durch so zahlreiche gemeinsame, glorreiche Erinnerungen sich verbunden fühlen müßten, beschieden sein möge, fortan in ungetrübter Eintracht und auf dem festen Boden des europäischen Rechtes mit und neben einander am Werke der Erhaltung des Friedens und der Durchführung der großen culturellen Aufgaben dieses Jahrhunderts zu arbeiten." Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Meldung muß natürlich der „Politik" überlassen bleiben. — Das „Fr.-Bl." erfährt über die Neubesetzung des erledigten erzbischöflichen Stuhles: „Wie mehrfach gemeldet wurde, stand unter den Candidaten für das erledigte Wiener Erzbisthum der Feldbischof Gruscha im Vordergrunde. Der Feldbischof hat allerdings nach langem und beharrlichem Zögern seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Nachfolgerschaft Kutschker's zu übernehmen, falls die römische Curie ein ganz besonderes Gewicht darauf legen sollte, daß die wohl ehrenvolle, aber verantwortungsreiche Bürde auf seine Schultern gelegt werde; trotzdem scheint diese Candidatur gegenwärtig weit weniger in erster Linie zu stehen. Die ablehnende Haltung des Bischofs Gruscha hat bereits anderen Combinationen die Wege geöffnet und man spricht jetzt mit einiger Wahrscheinlichkeit davon, daß die Wahl einen namhaften österreichischen Stiftsprälaten treffen werde. So viel scheint indessen gewiß zu sein, daß die Frage, welche bisher durch die Unterhandlungen mit dem erstgenannten Candidaten in Schwebe gehalten wurde, nunmehr einer schnelleren Entscheidung entgegengeht."

Frankreich.

Paris, 22. März. [Die Verhandlungen im Proceß Rochefort] dauerten nur zwei Stunden, die Berathung des Gerichtshofes eben so lange. Als die Anklage vorgetragen war, erhob sich Rochefort und erklärte, es sei noch gar nicht erwiesen, daß in Petersburg ein Verbrechen begangen worden sei. Auch Wjera Sassulitsch sei nach ihrem Attentat auf den Polizeipräfecten gefeiert worden und man wäre straflos ausgegangen, denn sie wurde freigesprochen. So lange die russische Justiz noch nicht gesprochen hat, kann von einem Verbrechen nicht die Rede sein — vielleicht hat Jemand die Bomben aus Unvorsichtigkeit platzen lassen. — Der Staatsanwalt sagt, Herr Rochefort sei stets geistreich, aber in diesem Falle liege jedenfalls ein Verbrechen vor und dieses Verbrechen sei von dem Angeklagten gepriesen worden. Schon aus Patriotismus hätten diese Artikel unterbleiben sollen, denn es handelte sich um eine Frankreich befreundete Nation, der beide Kammern ihre Theilnahme bezeugt haben. — Der Vertheidiger des „Citoyen", Abgeordneter Gatineau, führte nun aus, daß man vom französischen Patriotismus nicht fordern könne, daß er nur Dinge sage, die den fremden Monarchen angenehm seien. Die officielle Meinung in Frankreich verdamme das Attentat, aber jeder Franzose sympathisire mit dem Bedrückten, der seinen Unterdrücker vernichtet. Alle Journale hätten diesen Prozeß gemißbilligt, die Männer, die heute an der Spitze des Staates stehen, hätten alle den Königsmord als politisches Verbrechen erklärt, wie Grevy, Ferry und Barthelemy. Alle Theater seien voll von Lobreden auf die Patrioten, welche Tyrannen getödtet haben, selbst die Bibel preise solche Helden. Auch liege hier kein gewöhnlicher Königsmord vor. Es habe zwischen dem Czar und einem Theile seines Volkes ein wahrer Krieg geherrscht. Habe man doch auch Hartmann nicht ausgeliefert! Wenn Russakow entkommen und nach Frankreich geflüchtet wäre, so hätte man ihm allerdings kein Asyl gegeben, man hätte ihn aber gewiß nicht ausgeliefert! — Der Vertheidiger verweilte dann zunächst bei den von seinem Clienten vorgebrachten Argumenten und führte weitläufig aus, wahre Apologien des Königsmordes seien seiner Zeit von den Jesuiten in vielbändigen Werken geliefert worden. Die Artikel Rocheforts könne man nicht so nennen. Es sei nicht opportun, das Schicksal der Opfer, welche die russische Justiz in diesem Augenblicke foltere, durch eine Verurtheilung vor französischen Gerichten zu verschlimmern, und es sei eine armselige Diplomatie, die auf Verurtheilung von Journalisten bestehe. — In Frankreich könne die Preßfreiheit sehr gut bestehen, ohne daß Frankreich ihrethalben von allen Seiten angefeindet werde. Der diplomatischen Pflicht gegen das Ausland sei durch die Kundgebungen beider Kammern Genüge geleistet worden. Es handle sich hier um ein „simple delit d'opinion", von dem das neue von der Kammer bereits gebilligte Preßgesetz nichts wisse. — Nach dieser Rede zog sich der Gerichtshof zurück und berieth zwei Stunden. — Um Rochefort bildete sich ein dichter Kreis von Advocaten und Journalisten, die mit ihm die Rechtsfragen des Falles discutirten. — Die ganzen zwei Stunden lang hielt er den Kreis in Athem und seine Einfälle erregten oft lautes Gelächter. — Endlich erschien der Gerichtshof und verkündete das Urtheil. Dasselbe lautet: gegen den Geranten des „Citoyen" auf drei Monate und 2000 Francs Geldstrafe, gegen den Redacteur des „Citoyen" auf sechs Monate und 2000 Francs Geldstrafe. Rochefort und sein Gerant kamen ohne Gefängnißstrafe davon und wurden nur zu tausend Francs Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Dieses Urtheil ist für Rochefort einer Freisprechung gleich. (Berl. Tgbl.)

Rußland.

[Die Untersuchung über das Staatsverbrechen vom 13. März,] welches vor einer besonderen Gerichtsbehörde des Senats zur Verhandlung kommt, ist — wie der „Golos" berichtet — am 19. März, spät Abends, beendigt worden. Die ganzen Untersuchungsacten sind an diesem Tage dem Procuratorsgehilfen des Gerichtshofes, Herrn Murawjew, übergeben, welcher mit der Abfassung der Anklageacte beauftragt ist. Der Verfasser dieser Acte wird — wie verlautet — auch als Ankläger vor Gericht erscheinen. Dem Vernehmen nach werden dem Gericht vier Angeklagte und vier Verbrechen vorliegen, die sich alle um die verbrecherische That vom 13. März gruppiren. Auf der Anklagebank werden sich befinden: Nikolai Ryssakow, welcher gesteht, das Sprenggeschoß gegen die geheiligte Person des Kaisers geschleudert zu haben; Andrei Sheljabow, welcher am 11. März verhaftet worden ist und gesteht, die Explosion am 13. März vorbereitet zu haben; Timofei Michailow, welcher bei seiner Verhaftung in der Teleshnaja auf Polizeioffizianten geschossen hat, und die Frau Hesse-Helfmann, die Genossin und Zuhalterin Nawrotzki's, welcher sich in der Teleshnaja erschossen hat. Vor der besonderen Gerichtsbehörde des dirigirenden Senats werden außer dem Kaisermorde noch drei Verbrechen zur Verhandlung kommen: der bewaffnete Widerstand in der Teleshnaja, der Minengang in der Kleinen Gartenstraße und die Explosion am 13. März, welche den Tod und die Verstümmelung von Privatpersonen verursachte. Alle diese Angelegenheiten sind eng miteinander verknüpft und alle angeführten Personen werden der directen oder der indirecten Theilnahme am Kaisermorde beschuldigt.

Der gerichtlichen Untersuchung ist das Protokoll über die Expertise jener Geschosse beigefügt, mit denen vermuthlich die Explosion am 13. März verursacht worden ist, sowie derer, die in der Kleinen Gartenstraße gefunden wurden. Dieser ganze Tractat über die Zusammensetzung der Sprengstoffe ist vom Professor der Michael-Artillerie-Akademie, N. P. Feodorow, verfaßt. Nur auf Grund dieser Expertise kann man sich vollkommen dessen bewußt werden, welcher Gefahr alle jene Personen ausgesetzt waren, die das abscheuliche Verbrechen zu untersuchen hatten. Die Beamten der Staatsanwaltschaft, die Untersuchungsrichter, Mineure, Polizeibeamten und Gendarmen hatten es beständig mit Mengen von Dynamit und Sprengstoffen zu thun; der Revolver erst gar nicht zu gedenken. Die größte Gefahr drohte allerdings dem Professor Feodorow bei Untersuchung mehrerer Pud Sprengstoffe. Uebrigens ist dieses — wie bekannt — nicht das erste Mal, wo Herrn Feodorow eine solche Aufgabe zu Theil wurde. Alle bei den Haussuchungen und Verhaftungen gefundenen Sprengstoffe werden Herrn Feodorow zur Analyse übergeben; doch noch nie wurden so große Mengen davon beschlagnahmt.

Das geheimnißvolle Dunkel, welches bisher jene unbekannte Person umhüllte, die offenbar das zweite Sprenggeschoß schleuderte, beginnt sich allmälig zu lichten. Am 16. März machte die Inhaberin des Quartiers Nr. 22 des auf der Wyborger Seite in der Ssimbirskaja belegenen Hauses Nr. 59 — wie die „Neue Zeit" erfährt — der Ortspolizei die Mittheilung, daß ein bei ihr unter dem Namen Jelnizki wohnender junger Mann seit dem 13. März nicht mehr nach Hause gekommen sei. In Folge dieser Anzeige traf die Polizei die Anordnung, daß der die Anzeige machenden Frau der Leichnam der im Stallhofspital an den bei der Explosion erhaltenen Wunden verstorbenen unbekannten Person gezeigt wurde, in welchem sie denn auch ihren Miether recognoscirte. Die Identität desselben wurde auch von einer Frau bestätigt, welche in der erwähnten Wohnung als Magd diente; diese Frau erkannte außerdem auch noch das von dem Leichnam genommene Leinenzeug, welches sie erst kürzlich gewaschen hatte. Wie die Quartierwirthin aussagte, wohnte Jelnizki erst seit zwei Monaten bei ihr und gab vor, irgend welche schriftlichen Beschäftigungen zu haben, welche ihn zwangen, bereits früh Morgens die Wohnung zu verlassen und erst Abends heimzukehren; im Uebrigen lebte er bescheiden und zurückgezogen.

Wie der „Pr." aus Warschau geschrieben wird, gelangte die Petersburger Polizei am 26. Februar d. J. in den Besitz eines auf dem dortigen Postamte saisirten, aus Genf angekommenen Briefes, welcher poste restante an einen sicheren Iwan Turgow gerichtet war. Die Saisirung dieses Briefes erfolgte, weil der Adressat — ein junger Mensch von einigen zwanzig Jahren — mehrmals auf dem Postbureau erschien und in sichtlich sehr vorsichtiger Weise nach Briefen unter der gedachten Adresse frug. Der aufgegriffene Brief, der von einem gewissen Romanow unterschrieben war, enthielt die Mittheilung, daß am 15. Februar in Genf unter dem Vorsitz Dragomanows eine Versammlung der Nihilisten aller Schattirungen abgehalten wurde, in welcher in Folge der obwaltenden Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Planes, den die Nihilisten in Rußland zum Zwecke der Befreiung des russichen Volkes vom Joche des despotischen Czaren in Zukunft verfolgen sollen, sehr erregte Debatten stattgefunden haben. Es wurden in der gedachten Versammlung zwei Anträge gestellt. Der eine ging von den sogenannten „gemäßigten", zur Vorsicht mahnenden Mitgliedern des Nihilistenbundes aus und lautete dahin: „daß — nachdem die bisherige Abschreckungstheorie des Revolutions-Comites, wonach reiche Bürger und Grundherren zur Zahlung bedeutender Geldbeträge bei sonstiger angedrohter Todesstrafe aufgefordert wurden, das Umsichgreifen der revolutionären Bewegung in Rußland unleugbar hemmte — in Zukunft dieser schädliche Terrorismus aufhören und die Thätigkeit der Nihilisten im russischen Reiche ausschließlich auf die Herbeiführung einer sog. „agrarischen Revolution" (nach irländischem Muster) gerichtet sein und zu diesem Zwecke das russische Landvolk mittels entsprechender socialistischer Broschüren aufgewiegelt werden möge. Bis zur Erreichung dieses Zieles sollte auch diesem Antrage zufolge die Vollziehung sämmtlicher seitens des Revolutions-Comites über russische Staatswürdenträger gefällte Todesurtheilen verschoben werden, indem die bisher versuchten mißlungenen Attentate auf den Czar die strengsten Repressiv-Maßregeln zur Folge hatten, welche die geplante Erhebung der bäuerlichen Bevölkerung unmöglich machen würden.

Gegen diesen Antrag der „gemäßigten" Nihilisten protestirten deren Collegen von der extremen Partei, welche behaupteten, daß der vom erwähnten Antrage angestrebte Zweck im besten Falle erst nach vielen Jahren erreicht werden könnte; daß die Ursache der Leiden des geknechteten russischen Volkes im hartnäckigen Widerstande des despotischen Czaren, eine Constitution zu ertheilen, wurzelt und daß daher zunächst dieser aus dem Leben geschafft werden müsse. Dies hindert aber nicht, gleichzeitig für die Erhebung des Landvolkes in der gedachten Weise Sorge zu tragen. Ebenso erklärte diese extreme Partei sich damit einverstanden, daß die gedachte Abschreckungstheorie für einige Zeit aufgegeben werden soll. Die Versammlung acceptirte den zuletzt erwähnten Antrag." — Da Iwan Turgow, an den der Brief aus Genf gerichtet war, auf dem Postamte nicht wieder erschien, um sich denselben abzuholen, schöpfte die Polizei Verdacht, daß derselbe gewarnt sein mußte, weshalb bei sämmtlichen Postbeamten Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, in Folge dessen auch wirklich sich herausstellte, daß einer derselben ein Nihilist war, der auch sofort nach Sibirien deportirt wurde.

Aus Moskau wird dem „Golos" unter dem 19. März geschrieben:

Gestern Abend war die Djakowa-Straße, welche die Ssadowaja mit dem Nikolai-Bahnhof verbindet, von einer ungeheuren Volksmenge angefüllt, welche schreckliche Selbstjustiz ausübte. Auf dieser Straße bot ein Händler Bilder des in Gott ruhenden Kaisers zum Verkauf aus. Zwei Vorübergehende, der erbliche Ehrenbürger Grigorjew und ein Kleinbürger, dessen Name unbekannt ist, kauften sich Bilder zu 20 Kopeken und zerrissen dieselben gleich mit den Worten: „Da habt Ihr Euren Kaiser!" Der Händler wandte sich an seine Umgebung und rief: „Seht, was sie thun!" Im Augenblick hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die beiden Frevler wurden gefaßt und vom Volk auf das Furchtbarste gemißhandelt. Sie wären wohl kaum mit dem Leben davongekommen, wenn nicht ein Mann sich an die empörte Volksmenge mit den Worten gewandt hätte: „Haltet ein, vielleicht kann man von ihnen etwas erfahren!" Das Volk ließ seine Opfer fahren und die beiden Frevler wurden bewußtlos ins Polizeibureau geschafft. Man zweifelt daran, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März.

In Breslau sowie in unserer gesammten Provinz wurde gestern der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen. Zu einer besonders erhebenden Kundgebung kam es in der Festvorstellung des Stadttheaters; das Publikum brach nach der Jubel-Ouverture, deren Schluß es stehend angehört hatte, in ein begeistertes dreimaliges Hoch aus. Aus allen größeren Provinzstädten liegen uns Berichte über die zu Ehren unseres greisen Kaisers veranstalteten Feierlichkeiten vor.

Leider kann man es von manchen Seiten nicht unterlassen, auch diese patriotische Feier zu Parteizwecken auszubeuten. Es liegt uns in dieser Beziehung ein Schreiben aus Kattowitz vor, welches folgendermaßen lautet:

„Indem ich annehme, daß es Sie interessirt, theile ich Ihnen hierdurch mit, daß bei dem heut zur Feier Sr. Majestäts Geburtstage in der Aula unseres simultanen Gymnasiums abgehaltenen Actus der Gymnasial-Director Dr. Müller in der Festrede zweitem Theile darauf hinwies, welche Errungenschaften uns in dem Zeitraume seit 1870 in friedlichen Werken unseres Kaisers und Bismarck's geworden sind. Er führte insbesondere aus, wie die Regierung die ultramontanen Regungen bekämpft habe, wie es ihr gelungen sei, die socialdemokratische Bewegung zu unterdrücken und kam darauf hinaus, daß es jetzt unsere Pflicht sei die Regierung sowohl gegen die genannten Gegner, als auch insbesondere gegen die „Alles negirende Fortschrittspartei" zu unterstützen. Jeder, der treu zu dem Kaiser halte, müsse Alles aufbieten, um dem conservativen Regiment zur vollen Stärke zu verhelfen."

Selbst nicht liberale Bürger verurtheilen streng diese Propaganda für Bismarck in den Schulen, wie überhaupt die Behandlung von politischen Themen in denselben.

Die unter dem preußischen Minister Falk erlassenen Bestimmungen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hinsichtlich allgemeiner obligatorischer Einführung des Handarbeitsunterrichts gelangten in den Landschulen nur in sehr ungenügender Weise zur Ausführung; mancher Orten ist sogar in der letzten Zeit, wie amtlich festgestellt ist, ein bedauerlicher Rückschritt in dieser Hinsicht erfolgt und ein bereits eingeführter Handarbeitsunterricht wieder in Wegfall gekommen. Neuerdings wurde, wie die „Soc. Corresp." schreibt, den Localschulinspectoren in sehr ernster Weise die Pflicht eingeschärft, auch wider den Willen der Gemeinden die Einführung des Handarbeitsunterrichts unbedingt durchzuführen und mit allem Eifer sich die Gewinnung geeigneter Lehrerinnen angelegen sein zu lassen. Die Schwierigkeit liegt fast überall in der Engherzigkeit der Bauern, welche die Vergütung für die Lehrerin zu zahlen sich weigern. Und doch ist nichts nothwendiger als gerade auf dem Lande Handarbeitsunterricht. Thatsächlich sind die weitaus meisten Bäuerinnen und Dienstmägde nicht im Stande, die geringste Flickarbeit selbst zu besorgen, weil sie es in ihrer Jugend nicht gelernt haben; sie sind deshalb stets in Bezug auf ihre und ihrer Familienglieder Kleidungsstücke abhängig von Lohnflickerinnen.

W. **[Feier des Geburtstages unseres Kaisers.]** Auf Einladung des Vorsitzenden im Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Dr. Glauer, fand im großen Wartesaale des Freiburger Bahnhofs ein Festdiner statt, an welchem sich die Verwaltungsräthe, die Directionen und die älteren Beamten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Rechte-Oder-Ufer- und Oels-Gnesener Eisenbahn betheiligten. Der Festraum zeigte entsprechende Decoration und in einer Gruppe von Blattgewächsen hatte die Büste des Kaisers Aufstellung gefunden. Geheimer Regierungsrath Grapow hielt die Festrede und brachte am Schluß derselben ein Hoch auf unseren Kaiser aus, in welches die mehr als 100 Personen zählende Festversammlung begeistert einstimmte.

+ **[Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers]** fand gestern Nachmittag im Schießwerder ein vom Breslauer Bürgerschützencorps veranstaltetes Festschießen statt, an welchem sich fast sämmtliche Mitglieder betheiligten. Es wurde auf 100 Meter Distance nach schwarzen, in 20 Zirkel getheilte Scheiben mit weißen Spiegeln geschossen. Jeder Schütze hatte 6 Schuß abzugeben. Die meisten Zirkel, und zwar 109, schoß Feilenhauermeister Sierowatky jun., nächstdem Schneidermeister Obst 107 Zirkel und Kaufmann Nippert 105 Zirkel. Es kamen 22 sehr werthvolle Silberprämien zur Vertheilung, worunter 3 Medaillen mit Inschriften in Bezug auf den 84. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Vor Beginn des Schießens sandte das Breslauer Bürgerschützencorps ein Glückwunschtelegramm an Se. Majestät ab.

=ββ= **[Veranlagung zur Gewerbesteuer.]** Nach der pro 1881/82 erfolgten Einschätzung zur Gewerbesteuer im Stadtbezirke Breslau sind veranlagt worden Kaufleute (Klasse A II) 3039 Personen mit 220,494 M. jährlicher Steuer, gegen das Vorjahr 2514 M. weniger, Handelstreibende (Klasse Lit. B) 5115 Personen mit 122,661 M. jährl. Steuer, gegen das Vorjahr 2901 M. weniger, Schankwirthe (Lit. C) 1496 Personen mit 80,208 M. jährlicher Steuer, 2175 M. gegen das Vorjahr weniger, Handwerker (Lit. H) 1583 Personen mit 37,869 M. jährlicher Steuer, gegen das Vorjahr 1794 M. mehr, Schiffer (Lit. K a) 17 Personen mit 497 M. jährlicher Steuer, gegen das Vorjahr mehr 13 M., Lohnfuhrleute (Lit. K b) 239 Personen mit 4062 M. jährlicher Steuer, gegen das Vorjahr weniger 252 M. Steuerfrei gelassen wurden auf Grund des Gesetzes vom 19. Juli 1861 26 Handwerker.

= **[Ausstellung.]** In dem Sool- und zugleich Seebadeorte Colberg, der in den letzten Jahren von mehr als 5000 Badegästen besucht worden ist, wird in diesem Jahre durch die vom 25. August bis 7. September stattfindende „Allgemeine Gewerbe- und Gartenbau- (verbunden mit Geflügel-, Fisch-, Bienenzucht-, Molkerei-, landwirthschaftlicher Maschinen-) Ausstellung" eine besondere Anziehungskraft ausgeübt werden. Bereits sind für sämmtliche 13 Sectionen mit ihren 40 Klassen zahlreiche und interessante Anmeldungen nicht blos aus der Provinz Pommern, sondern auch aus anderen Provinzen, selbst von Sachsen und dem Rhein her, Berlin natürlich nicht zu vergessen, eingegangen. Zu der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung werden nur Gewinne von Ausstellern angekauft. Das Loos kostet nur 1 Mark. Unter den Gewinnen befinden sich allein 70 Hauptgewinne im Preise von 3000 bis zu 100 Mark. Für das Bad und die Münde werden auch in diesem Jahre wieder erhebliche Ausgaben zur Verschönerung und comfortablen Einrichtung gemacht.

= **[Abiturientenprüfung.]** Bei der an der Realschule am Zwinger unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger abgehaltenen Abiturientenprüfung konnten von den 12 Oberprimanern 5 ihrer guten schriftlichen Prüfungsarbeiten halber vom mündlichen Examen dispensirt werden; von den übrigen 7 erwarben 6 das Zeugniß der Reife. Dasselbe konnte auch einem am andern Tage geprüften Extraneus ertheilt werden.

C. P. **[Stadttheater.]** Das Stadttheater beging die Feier des Geburtstages unseres Kaisers durch eine festlich eingeleitete Vorstellung der populärsten deutschen Oper, des Weber'schen „Freischütz" Desselben Componisten Jubel-Ouvertüre eröffnete den Abend; nach Schluß des von allen Anwesenden stehend mit angehörten „Heil dir im Siegerkranz" erscholl ein dreimaliges kräftiges Hoch der Versammlung, das Orchester fiel mit einem Tusch ein. Dann öffnete sich die Scene, im Fond eines mit Blumen reich geschmückten, festlichen Raumes sah man die lorbeerbekränzte Büste des Kaisers, ihr zu Seiten die des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm. Fräulein Harf trat vor und sprach mit helltönender Stimme und warmem Gefühlsausdruck einen Prolog (gedichtet von C. von Stengel), welcher in wahr empfundenen, schwungvollen Worten auf die Gruppe von Kaiser, Sohn und Enkel als den Hort des Vaterlandes verehrungs- und vertrauensvoll hinwies. Reicher Beifall und Hervorruf der Künstlerin dankten dieser und dem Dichter. Die nun folgende Aufführung des „Freischütz" gestaltete sich unter der kräftigen Leitung des Herrn Hillmann, welcher das ganze Werk auswendig dirigirte, zu einer vortrefflichen Ensembleleistung voller Frische und Leben. Die Solokräfte sind dem Publikum von früher her meist wohlbekannt; von ihnen bewährten sich Fräulein Slach (Agathe) und Herr Chandon (Kaspar) aufs Neue und ernteten vielen Applaus. Herr Günther war überall da, wo er in Spiel und Gesang nicht outrirte, ein sympathischer Max, die Rolle des braven, schlichten Jägerburschen gewinnt desto mehr, je einfacher und gewissermaßen naiver sie dargestellt wird. Relativ neu war Fräulein Sax als Aennchen; sie hatte diese Partie zum Theil bereits im November gelegentlich einer fragmentarischen Freischützaufführung gesungen. Fräulein Sax spielte und sang auch diesmal recht frisch und munter; für eine saubere, fein-künstlerische Ausführung der Details aber mangelt es ihr noch sehr bedeutend an Schulung der Stimme; am fernsten liegt zur Zeit ihrem Vermögen in dieser Hinsicht die Arie des dritten Acts „Trübe Augen ꝛc." Die kleineren Rollen waren sämmtlich in guten Händen, die Chöre präcis und das Orchester voller Glanz und Kraft, besonders in den beiden schwungvoll executirten Ouvertüren.

A. F. **[Der Breslauer Handwerkerverein]** beging den Geburtstag unseres Kaisers am Montag durch eine Vorfeier im Vortragssaale, dessen Räume von den Mitgliedern nebst ihren Angehörigen und Gästen dicht gefüllt waren. Nachdem der Männerchor des Vereins unter Leitung des Herrn Musiklehrer Busse die Feier durch den Vortrag von Spontini's „Borussia-Chor" entsprechend eingeleitet hatte, betrat der erste Vorsitzende, Ingenieur Nippert, das Katheder, um in kurzer, das patriotische Gefühl seiner Zuhörer anregender Ansprache den Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens in unserem Vaterlande Ausdruck zu geben. Begeistert stimmte die Versammlung, sich von den Plätzen erhebend, in das dreifache Hoch auf den Kaiser Wilhelm ein, mit welchem der Redner seinen Festvortrag schloß. Eine stattliche Reihe vocaler und instrumentaler Vorträge, deren Ausführung neben den Sängern und Sängerinnen des Vereins die Damen Fräulein Keßler, Glücksmann, Leni Kosubeck (Violine) und die Herren Koska und Busse jun. (Violoncello), sämmtlich accompagnirt von Herrn Organisten Pangritz, freundlichst übernommen hatten, trug in Verbindung mit einer äußerst wirkungsvollen Declamation des Vereinsmitgliedes Herrn Lithographen Menzel wesentlich dazu bei, die Feier zu einer ihres Zweckes würdigen zu gestalten. Aufs Angenehmste bis zum Schluß gefesselt, verließ die Versammlung, welche sämmtliche Piecen mit dem lebhaftesten Applaus begleitete, den Saal, nachdem der Vorsitzende den mitwirkenden Damen und Herren im Namen des Vereins seinen Dank ausgesprochen.

= **[Schulfeier.]** Am Sonntag versammelte die hebräische Unterrichtsanstalt ihre Zöglinge im Saale der städtischen katholischen höheren Bürgerschule zur Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers. Nach den auf die bevorstehende Festesfeier bezugnehmenden Vorträgen der Schüler der verschiedenen Klassen richtete der Dirigent der Anstalt, Dr. P. Neustadt, eine eindringliche Ansprache an die Jugend, wie es unsere heiligste Pflicht sei, mit der Treue gegen Gott die Treue, Anhänglichkeit und Hingebung gegen Kaiser und Reich zu verbinden.

=ββ= **[Von der Oder und Ohle.]** Das Wasser der Oder ist hier noch im steten Wachsen begriffen, so daß diese mit der Ohle in gleicher Höhe steht. Der Landverkehr zwischen Bleischwitz, Treschen und Ottwitz ist heute unterbrochen, da die Wege wieder unter Wasser stehen, auch die Wiesen und Aecker von Tschansch sind überfluthet. Der Margarethendamm und die Morgenauer und Holland-Wiesen stehen ebenfalls unter Wasser.

+ **[Ein unfreiwilliges Bad.]** Während der gestern Mittag auf dem Palaisplatze abgehaltenen großen Paroleausgabe feuerte die an der Promenade, mit der Front gegen den Stadtgraben, aufgefahrene Batterie die üblichen 101 Salutschüsse ab. Das Ufer des Schweidnitzer Stadtgrabens war von einer großen Menschenmenge, welche den Bedienungsmannschaften der Geschütze mit sichtlichem Interesse zuschaute, dicht besetzt, jedoch war in der Breite der Batteriefront am äußeren Stadtgraben ein freier Raum gelassen worden, welcher vom Geschützfeuer bestrichen wurde. An beiden Spalieren drängte sich das neugierige Publikum am dichtesten. Hierbei fiel einem am Stadtgraben stehenden Zuschauer der Hut die Böschung hinab in das Wasser. Der Besitzer des Hutes, ein dem Arbeiterstande angehörender Mann, versuchte nunmehr, denselben wieder herauszufischen, wobei er sich zu weit über den Wasserspiegel bückte und in den Stadtgraben stürzte. Es entstand nunmehr ein großer Menschenauflauf, mehrere Personen trafen sofort Anstalten zur Rettung des Verunglückten. Dies erwies sich jedoch bald als unnöthig, da der Verlierer des Hutes, trotzdem er einen langen Paletot trug, mit Leichtigkeit durch den Stadtgraben an das jenseitige Ufer schwamm. Als er das Ufer betrat, nahmen ihn ein Schutzmann und ein Promenadenwächter in Empfang, um seine Personalien wegen unerlaubten Betretens der Stadtgrabenböschung festzustellen.

—ρ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. gegen 1 Uhr kehrte der auf der Berlinerstraße wohnende Viehtreiber B. nach Hause zurück und wurde von dem Nachtwachtmann des Reviers in das von ihm bewohnte Haus eingelassen. Als sich der Beamte wenige Augenblicke von der Hausthür entfernt hatte, kamen mehrere Bewohner aus dem Grundstücke, dessen Hausthür er soeben verschlossen hatte, herausgeeilt und riefen ihn zur Hilfe herbei. Bei seinem Eintritt in den Hofraum fand er den Viehtreiber bewußtlos und in einer großen Blutlache am Boden liegend vor. Jedenfalls war B. von der Treppe des Hinterhauses, welche er, um zu seiner Wohnung zu gelangen, benutzen mußte, herabgestürzt. Der Nachtwachtbeamte eilte alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital, um ärztliche Hilfe und ein Tragbett herbeizuholen, bei seiner Rückkehr fand er jedoch den Verunglückten bereits als Leiche vor. Der Arzt constatirte, daß der Tod des Bedauernswerthen in Folge eines Schädelbruches und mehrerer umfangreicher Kopfwunden, welche er sich bei dem schweren Falle zugezogen hatte, eingetreten war. Die Leiche des B. wurde nach der königl. Anatomie geschafft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf der Sonnenstraße 2 Sack mit Papierspänen im Gewicht von 2 Centnern, einem Amtsgerichtsrath auf der Gartenstraße aus unverschlossenem Entree ein dunkelbrauner Ratiné-Ueberzieher, einem Dienstmädchen ein graues und ein schwarzes Kleid, ein Moirée-Unterrock, eine braune Flanelljacke, eine Menge Wäsche und ein Posten dunkelbrauner Wollenstoff, einem Fräulein während der gestern auf dem Exercierplatze abgehaltenen Parole ein schwarzledernes Portemonnaie mit 27 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen: ist einem Haushälter auf dem Carlsplatz ein silberner Leuchteraufstecker, einem Heizer eine goldene Remontoiruhr mit Sekundenzeiger. — Gefunden wurde: in einem Hausflur der Bohrauerstraße ein Packet, enthaltend 25 Stück mit A. L., G. B. und E. W. gezeichnete Handtücher, mehrere weiße Tischtücher, eine Anzahl mit E. W. gezeichneter Servietten und eine Menge weißer, mit P. G. und E. W. gezeichneter Taschentücher. Diese Gegenstände liegen im Bureau 12 des Sicherheitsamtes zur Ansicht aus. Gefunden wurde ferner am 16. d. Mts. auf einem Ackergrundstück der Brunnenstraße eine 4 Meter lange Eisenbahnschiene. Dieselbe ist bei dem dort Nr. 11 wohnhaften Kohlenhändler Carl Lachmann zu recognosciren. — Verhaftet wurden 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Liniirer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 2 Arbeiter weges Straßenexcesses, außerdem 17 Bettler, 9 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 16 prostituirte Dirnen.

Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers

wurde in der ganzen Provinz in würdiger Weise begangen. Der Vorabend wurde in den meisten Städten durch Zapfenstreich, der eigentliche Festtag durch Reveille eingeleitet. In den Kirchen fanden feierliche Gottesdienste, in den Schulen Festacte statt. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden vereinigten sich zu gemeinschaftlichen Diners, zahlreiche Vereine hielten aus Anlaß des Tages besondere Festlichkeiten. Ueberall wurde des greisen Kaisers in Liebe und Verehrung gedacht. Aus allen größeren Städten der Provinz, sowie aus vielen kleineren Städten und Ortschaften sind uns Berichte über diese Feierlichkeiten zugegangen, wir lassen hier aus der großen Anzahl derselben einige folgen.

† **Glogau.** Die Stadt hat aus Anlaß des Geburtstages Kaiser ihr Festgewand angelegt, sehr viele Häuser sind beflaggt und die Schaufenster mehrerer Kaufleute der Feier des Tages entsprechend decorirt. In sämmtlichen städtischen Schulen, in den beiden Gymnasien und in der höheren Töchterschule fanden Schulfeierlichkeiten statt. In der katholischen Stadtpfarrkirche und in der Domkirche fand Hochamt mit Tedeum und in der evangelischen Kirche, der Garnisonkirche und in der Synagoge Festgottesdienst statt. Um 11 Uhr stand die gesammte Garnison unter Commando des Herrn Generalmajor von Steinsdorf auf dem Paradeplatz in Parade, die von dem Commandeur der 9. Division, Herrn Generallieutenant von Lyncker, abgenommen wurde. Als letzterer in einer kurzen Ansprache ein „Hurrah" auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, ertönten von den Wällen der Festung 51 Salutschüsse. In das dreimalige Hurrah stimmten auch die überaus zahlreichen Zuschauer kräftig ein. Um 2 Uhr Nachmittags begannen die Festdiners in den Logen: „Zur biederen Vereinigung" und „Wilhelm zur Wahrheit und Tugend" und für die Offiziere im Militärcasino. Zu gleicher Zeit begann das große Diner im weißen Saale des Rathhauses, an welchem alle höheren Offiziere, die nicht regimentirten und Landwehroffiziere, alle Civilbehörden, sowie viele Einwohner aus der Stadt und aus dem Kreise theilnahmen. Der von Herrn Generallieutenant von Lyncker ausgebrachte Toast auf Se. Majestät den Kaiser wurde mit großem Jubel aufgenommen, 50 Salutschüsse von den Wällen accompagnirten den Toast. Abends fanden für die Mannschaften der Garnison in den verschiedenen öffentlichen Localen Tanzvergnügen statt. Die königlichen Gebäude, besonders die festlich geschmückten Kasernen und auch Privathäuser waren erleuchtet.

⊛ **Hirschberg.** Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers prangte die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Seitens des königl. Gymnasiums wurde um 10½ Uhr in der Aula ein Festactus abgehalten, bei welchem Herr Gymnasiallehrer Schaube die Festrede hielt. Um 11 Uhr feuerte der Militär- und Kriegerverein auf dem Cavalierberge 101 Salutschüsse ab. Die Garnison betheiligte sich Vormittags in den verschiedenen Gotteshäusern an der kirchlichen Feier, worauf um 12 Uhr große Parade auf dem Marktplatze stattfand. Abends war für die einzelnen Compagnien in vier Localen Tanzvergnügen und freie Bewirthung veranstaltet, während seitens des Bezirkscommando's Festtafel und Ball auf Gruners Felsenkeller stattfand und der Militär- und Kriegerverein seine Feier im Gasthofe „zur Schneekoppe" in Cunersdorf abhielt. Festdiners waren veranstaltet von Seiten des königl. Landgerichts und den Spitzen der städtischen Behörden im Hotel „zu den drei Bergen", vom Offiziercorps des Füsilier-Bataillons im Casino desselben, und vom Offiziercorps der Landwehr im Hotel Thamm. Außerdem fand in der Stadtbrauerei ein allgemeines Festabendbrot statt. Die Loge hatte Fest- und Tafelloge und die Schützengilde Nachmittags ein Lustschießen veranstaltet.

⊠ **Sagan.** Am Sonntag Abend veranstaltete der Gesangverein „Borussia", Montag Abend der Kriegerverein eine Vorfeier zum Geburtstage unseres Kaisers. Das königliche katholische Gymnasium begann seinen Festactus um 10 Uhr. Die Festrede hielt Herr Gymnasiallehrer Beckstein. Von 11 Uhr ab wurde im königlichen Schullehrerseminar ein Festactus abgehalten, bei welchem Herr Seminarlehrer Schick die Festrede hielt. Nach dem Festgottesdienste fand auf dem Marktplatze Parade statt, während auf dem Kasernenplatze die üblichen 101 Kanonenschüsse abgegeben wurden. Mittags ertönten vom Rathsthurme patriotische Weisen, Nachmittags waren in Kretschmars Hotel und im Schützenhause Festessen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

□ **Sprottau.** Bei dem aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers in der Aula der Realschule abgehaltenen Festactus hielt Herr Director Dr. Rößler die Festrede. Vor der Parade der Garnison hielt der Regiments-Commandeur, Herr Oberstlieutenant König, eine kurze Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß. In der Loge „Augusta" fand eine Festfeier statt, Nachmittags in dem Krückeberg'schen Hotel Festdiner. Die Stadt hatte Festschmuck angelegt. Abends war für die Mannschaften der Garnison Tanz in verschiedenen Localen. Viele Häuser waren illuminirt.

s. **Waldenburg.** Zur Feier des Tages wehten zahlreiche Flaggen von den Häusern der Stadt. Den Schulfeierlichkeiten, die Vormittag um 8 Uhr stattfanden und denen Mitglieder der städtischen Schulbehörde beiwohnten, folgte Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche, an welchem die Spitzen der Behörden, sowie der Veteranen- und Kriegerverein des hiesigen Kirchspiels theilnahmen; auch die jüdische Gemeinde gedachte bei ihrem Gottesdienst der Bedeutung des Tages. Bei dem feierlichen Actus im Gymnasium hielt der Gymnasiallehrer Dr. Monse die Festrede. Während Nachmittags im Hotel „zum schwarzen Roß" ein Festdiner stattfand, bei welchem Landrath Dr. von Bitter den Toast auf den Kaiser ausbrachte, versammelten sich gleichzeitig die Mitglieder des Veteranen- und Kriegervereins in ihrem Vereinslocale zu einem Festessen, bei welchem gegen 60 Mitglieder unentgeltlich bewirthet wurden und gegen 26 hilfsbedürftige Veteranen Geldunterstützungen erhielten. Die Loge „Glück auf zur Brudertreue" veranstaltete heut Abend eine Festfeier in den Logenräumen, während die Mitglieder der Schützengilde im Schießhaussaale sich zu gleichem Zweck vereinigten.

W. **Goldberg.** Der Geburtstag unseres Kaisers wurde in gewohnter Weise festlich begangen durch Actus in den Schulanstalten, gottesdienstliche Feier, officielles Diner in Heinze's Hotel und eine Festlichkeit des Kriegervereins. Die Festrede beim Actus in der Schwabe-Priesemuth-Stiftung hielt Hauptlehrer Beierlein. Die Häuser waren mit Flaggen reich geschmückt.

L. **Liegnitz.** Der Geburtstag unseres Kaisers ist hier in allen Kreisen der Bevölkerung festlich begangen worden. Die königlichen und städtischen, sowie viele Privatgebäude hatten geflaggt. Eingeleitet wurde die Feier bereits Montag Abend durch eine Festlage der Loge „Pythagoras zu den drei Höhen." Am Festtage ertönten um 12 Uhr Mittags vom Thurme der Peter-Paul-Kirche die Klänge patriotischer Lieder, während zu gleicher Zeit auf dem Friedrichsplatze große Parade abgehalten wurde. Im Laufe des Nachmittags vereinigten sich zu Festessen das Offiziercorps, die Mitglieder der königlichen Regierung und anderer königlichen Behörden, viele pensionirte Offiziere und Beamte u. s. w. im Ressourcensaale, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, viele aus der Bürgerschaft im Schießhaussaale. Die Schützengilde, die Krieger- und andere Vereine hatten Abends gesellige Zusammenkünfte. Für die Mannschaften der Garnison fanden in verschiedenen Localen compagnieweise Tanzbelustigungen, Aufführung von Theater, lebenden Bildern u. s. w. statt.

⊙ **Habelschwerdt.** Der Geburtstag unseres Kaisers ist auch hier in solenner Weise gefeiert worden. Schon am frühen Morgen waren das Rathhaus und mehrere andere Gebäude mit Flaggen geschmückt. Um acht Uhr wurden in den Schulen Festacte abgehalten und um 8¾ Uhr riefen die Glocken beider Kirchen zum Festgottesdienst. Vor dem Rathhause hatte sich bereits der Festzug, bestehend aus dem Schützencorps und dem Militär-Verein mit ihren Capellen, den Vertretern der königl. und städtischen Behörden u. A. gebildet und bewegte sich kurz vor 9 Uhr unter den Klängen der Musik nach der katholischen Kirche, woselbst Herr Pfarrer Strecke ein feierliches Hochamt celebrirte und das Tedeum gesungen wurde während beim Festgottesdienst in der evangelischen Kirche Herr Pastor Lorenz die Festpredigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte der Festzug wieder vor das Rathhaus zurück. Hier brachte Herr Bürgermeister Schaffer ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Hierauf wurde Parade abgehalten. Im Seminar wurde die Feier des Tages durch ein feierliches Hochamt und Festactus begangen. Nachmittags fanden die von officieller Seite, wie von der Schützengilde und dem Militärverein veranstalteten Festessen statt.

t. **Kreuzburg.** Ein vom Kriegerverein ausgeführter Zapfenstreich leitete Montag Abend die Feier des Geburtstages unseres Kaisers ein. Der stattliche Zug machte auf dem Ringe Halt, wo bereits die Offiziere der Garnison desselben harrten. Herr Amtsgerichts-Rath und Hauptmann Rampoldt hielt eine Festrede, die mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser endete. An dem sich hieran anschließenden Festmahle sprach der Vorsitzende, Herr Major Wellmann, kräftige, von Herzen gehende und zu Herzen dringende Worte, die in der Versammlung begeisternden Wiederhall fanden. Herr Landrath Graf Bethusy-Huc war als Ehrengast des Vereins erschienen und betonte in einer Ansprache das gute Einvernehmen zwischen dem Soldaten und Bürger, das im ganzen preußischen Staate herrsche, daß nur aus diesem Grunde die patriotischen Kriegervereine entstehen und zu solcher Blüthe gelangen konnten. Ernste und humoristische Gesänge und Vorträge verschönten noch das patriotische Fest. — In der Aula des Gymnasiums fand heute gleichfalls eine Feier statt, mit welcher die Entlassung der Abiturienten verbunden wurde.

V. **Neustadt.** Der 84. Geburtstag unseres Kaisers wurde auch hier in entsprechender Weise gefeiert. Nach 11 Uhr war Parade auf dem Ringe, Herr Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur Kähler hielt hierbei eine Ansprache und brachte unter begeisterter Zustimmung ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Militärcapelle die Nationalhymne intonirte. Das Gymnasium beging den Festactus um 11½ Uhr. Nachmittags fanden in mehreren Hotels Festessen und Abends Illumination statt.

R. B. **Oppeln,** Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hier in üblicher Weise unter reger Theilnahme der Bevölkerung gefeiert. Von dem festlich geschmückten Rathhausthurme herab ertönten in früher Morgenstunde patriotische Weisen. In Form's Hotel und in der Loge vereinigten am Nachmittage Fest-Diners einen großen Theil unserer Beamten, Militärs und Bürger; am Abende wurden seitens der Compagnien des Bataillons in vier Lolalen Festlichkeiten mit theatralischen Aufführungen veranstaltet, die mit Tanzvergnügen abschlossen. Die Stadt hatte reichlich geflaggt.

⊙ **Beuthen.** Die Feier von Kaisers Geburtstag wurde durch die von dem Kriegerverein am Montag Abend arrangirte Festvorstellung eingeleitet. Die Schützengilde, der Kriegerverein, die Feuerwehr, der Turnverein und der Sängerbund traten um 9 Uhr zum gemeinschaftlichen Kirchgange, um 12 Uhr zur Festparade auf dem Ringe an. An letzterer nahmen die Spitzen der Militär-, Staats- und Civilbehörden, sowie zahlreiche Honoratioren Theil. Das officielle Festdiner fand Nachmittags im Hotel Sanssouci statt. In dem kleinen Saale desselben Etablissements hielt der Bürgerverein einen Gesellschafts-Abend ab. Bei Weigt tafelte der Subalternbeamten-Verein. Die Häuser waren beflaggt, wie sich überhaupt und überall eine festliche Stimmung kundgab.

= **Nauden.** Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde nach dem vom Herzog von Ratibor bestimmten Programm unter allgemeinster Betheiligung der Einwohnerschaft, welche die Häuser reich beflaggt hatte, auf das Festlichste begangen: am Vorabend durch Aufstellung und bengalische Beleuchtung der bekränzten Büste unseres Kaisers und durch großen militärischen Zapfenstreich, am Festtage selbst durch Böllerschüsse und Reveille mit Vortrag eines Chorals und der Nationalhymne vor der kaiserlichen Büste. Hierauf folgten ein feierlicher Schulact und ein Hochamt mit Tedeum in der Pfarrkirche, wohin sich der Kriegerverein und die Schulen mit ihren Fahnen unter dem klingenden Spiel der herzoglichen uniformirten Musikschule begaben. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem Marktplatze ein begeistertes dreimaliges Hoch auf Se. Majestät ausgebracht und eine Parade des Kriegervereins abgehalten. Derselbe sandte ein Glückwunsch-Telegramm an Se. Majestät. Am Abend findet im herzoglichen Gasthause ein Festdiner statt.

⊙ **Guttentag.** Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers versammelten sich um 10 Uhr die katholischen und jüdischen Schulkinder unter Leitung ihrer Lehrer im Rathhaussaale, woselbst von der Schuljugend patriotische Lieder und Gedichte vorgetragen wurden. Hierauf hielt Herr Kreis-Schulinspector Battig aus Lublinitz, welcher behufs Abhaltung von

Schulrevisionen zufällig hier ist, eine Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch auf unseren Kaiser schloß, in welches Alle begeistert einstimmten. Nachmittags fand im Gasthause „zur Stadt Warschau" ein Diner statt.

Z. **Kattowitz.** Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers war die Stadt Montag Abend bereits festlich illuminirt. Am Festtage selbst war Kirchgang und Parade-Aufstellung auf dem Friedrichsplatz. Abends veranstaltete der Kriegerverein eine Theater-Vorstellung, der Landwehrverein eine musikalische Abendunterhaltung.

W. **Goldberg**, 22. März. [Vortrag. — Theater-Vorstellung. — Suppenanstalt.] In voriger Woche hielt Fabrikbesitzer Kühn vor den Mitgliedern des kaufmännischen und des Bürgervereins einen Vortrag: „Die Reise um die Welt" mit Benützung des vom Volksbildungsverein entliehenen Skioptikons. — Sonntag Abend veranstalteten Mitglieder des Turn- und Feuerwehrvereins eine Theater-Vorstellung zum Besten des zu errichtenden Kriegerdenkmals, welche allgemeinen Beifall fand. — Die vom 24. Januar bis 9. d. M. geöffnet gewesene Suppenanstalt hat 7284 Portionen verkauft und 10,505 Portionen unentgeldlich vertheilt.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 23. März. [Von der Börse.] Auch die heutige Börse empfing ihre Signatur von dem überaus lebhaften Geschäfte, welches in Oesterreichischen Creditactien zu steigenden Coursen stattfand. Es soll in diesem Papier in Berlin und Hamburg ein sehr großes Decouvert existiren und die Contremine, welche die bevorstehende Detachirung des 1880er Dividendenscheines von 31 Mark und die Betheiligung der Creditanstalt an dem Ungarischen Rentengeschäft fürchtet, schreitet zu Deckungskäufen, welche bei der Zurückhaltung der Abgeber nur zu steigenden Coursen ausgeführt werden können. Zu dieser Zurückhaltung der Abgeber trägt hauptsächlich die freundliche Gestaltung der politischen Situation bei. Die französische Ministerkrisis ist so gut wie beseitigt, der russische Kaiser hat aus Anlaß des gestrigen Geburtstages unseres Königs die unzweideutigsten Beweise gegeben, daß er die freundschaftlichen Beziehungen seines verstorbenen Vaters zu unserem Königshause unverändert fortsetzen will und unser Kronprinz ist nach Petersburg zu den Beisetzungsfeierlichkeiten gereist, — alles dies sind Momente, welche eine gewisse Sicherheit in der Politik gewährleisten, und die Stimmung der Börse günstig beeinflußen. Neben Creditactien stand heut wieder Ungarische Goldrente in lebhaftem Verkehr zu höherem Course, auch Russische Anleihen und Rum. Staatsobligationen erfreuten sich lebhafter Nachfrage zu steigenden Notirungen. Eine große Festigkeit zeigten heut Oberschl. Eisenbahnactien, welche in diesem Monat ohne besonderen sachlichen Grund ein Lieblingsobject der Contremine waren. Wir möchten es auch als ein Manöver der Contremine bezeichnen, daß gestern von hier aus nach Berlin telegraphirt wurde, die Dividende sei auf 11¼ Procent fixirt; die Festsetzung der Dividende wird erst wie gewöhnlich gegen den 10. April erfolgen, und in hiesigen gut informirten Kreisen glaubt man, in Befriedigung aller Erwartungen, daß die Dividende zwischen 10½ und 11 Procent betragen wird. Werden nun jetzt höhere Zahlen verbreitet, so pflegt dies gewöhnlich zu dem Zwecke zu geschehen, bei der Dividendenfestsetzung einen Rückgang zu erreichen, wenn dieselbe hinter den überspannten, früher verbreiteten Zahlen zurückbleibt. Wir haben einen derartigen Vorgang erst jüngst bei der Bilanz der Creditanstalt gesehen und wollen unsere Leser bei dem großen Interesse, welches für die Actien der Oberschlesischen Bahn an unserem Platze herrscht, schon heute auf jene tendenciösen Dividendentaxirungen aufmerksam machen.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D und E 195,60—5,75 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Galizier 117,75—17,00—17,25 bez., Franzosen —,—, Rumänier 94,50—4,85 bez. u. Gd., Oesterr. Goldrente —, —, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 98,40—8,25—8,40 bez. u. Gd., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,85—9,90 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 525—28—27,50 bez. u. Gd., Laurahütte 108,25—7,85 bez., Oesterr. Noten 174,75 bez., Russische Noten 210,25—10,00—10,25 bez, 1880er Russen 74,35—4,50 bez., Ungar. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 23. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199,50 Mark Br., Mai-Juni 197,50 Mark Br., Juni-Juli 192 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 205 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 M. Br., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 146,50 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 242 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per März 51 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 31,00 Mark Br., 30,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %), gek. — Liter, pr. März 52,80 Mark Gld., März-April 52,80 Mark Gd., April-Mai 53,30 Mark Gd., Mai-Juni 53,70 Mark Gd., Juni-Juli 54,50 Mark Br. u. Gd., Juli-August 55 Mark Br., August-September 55 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 24. März.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 205, 00, Hafer 142, 00, Raps 242, 00, Rüböl 51, 00, Petroleum 31, 00, Spiritus 52, 80.

Breslau, 23. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	21	50	20	90	19	80	19	10	18	20	17	20
Weizen, gelber	20	50	20	20	19	40	18	90	17	70	16	70
Roggen	20	20	19	90	19	40	18	90	18	60	18	20
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	40	15	10	14	50	14	—	13	60	13	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernanuten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

—f— **Breslau**, 23. März. [Schlesische Immobilien-Actiengesellschaft.] Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Stadtrichter a. D. Julius Friedländer, eröffnet und leitet die auf heute berufene diesjährige ordentliche Generalversammlung mit einem Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, dessen Inhalt in dieser Zeitung bereits mitgetheilt ist. Von Verlesung des Berichts wird Abstand genommen; der Vorsitzende giebt einige Erläuterungen zu dem Bericht; er bezeichnet die Resultate des vorigen Jahres als nicht besonders befriedigend und bemerkt, daß die Situation der Gesellschaft im laufenden Jahre sich günstiger gestalten zu wollen scheint, da in den ersten Wochen des Jahres drei Grundstücke verkauft worden sind. Der Vorsitzende betont noch, daß der gesammte Gewinn aus dem perfect gewordenen Rückkauf eigener Actien im Betrage von 229,141 M. zur Consolidirung der Gesellschaft verwendet worden ist. Die Jahresrechnung und die Gewinnvertheilung wird nach den Vorschlägen der Verwaltung einstimmig und ohne Debatte genehmigt; demnach kommt der Reingewinn von 303,983 M. wie folgt zur Vertheilung: Reservefonds 90,219 M., Bildung eines Fonds für Abschreibungen 50,000 M., 4⅘ pCt. Dividende 156,000 M., Tantièmen 4100 M. und Vortrag pro 1881 3664 M. Der Vorsitzende theilt demnächst mit, daß, nachdem Herr Aug. Schmieder im Laufe des Jahres sein Amt als Mitglied des Aufsichtsraths niedergelegt hat, die Generalversammlung zu beschließen hat, ob der Verwaltungsrath künftig aus 5 oder 6 Mitgliedern bestehen solle; die Majorität entscheidet sich für 6 und demgemäß erfolgt die Wiederwahl der in Folge Ablaufs der Amtsdauer ausscheidenden Herrn Kärger und Jul. Schottländer, sowie die Wahl des Herrn Bankier Robert Landsberg als Ersatzmann des Herrn Schmieder auf eine einjährige Amtsdauer. Schließlich erfolgt noch die Mittheilung, daß die Dividende von morgen ab zur Auszahlung gelangt.

Wien, 22. März. [Union-Bank.] Der Verwaltungsrath der Union-Bank hat in heutiger Sitzung über die Bilanz des Instituts für das Jahr 1880 Beschluß gefaßt. Das Gewinn- und Verlustconto pro 1880 weist aus an Gewinnen: Fl. 1,856,954,86, zuzüglich Gewinn-Vortrag vom Jahre 1879 Fl. 33,108,77 = Fl. 1,890,063,63, nach Abzug von Fl. 280,241,84 für Gehalte, Fl. 134,091,86 für Spesen und Fl. 71,359,06 für Steuern bleiben Fl. 1,404,370,87. Der Verwaltungsrath hat beschlossen hiervon Fl. 187,539,30 zu Abschreibungen und Fl. 33,269,27 als Amortisationsquote für Inventar und Actienstempel zu verwenden und in der Generalversammlung zu beantragen, von dem sonach verbleibenden Reingewinne von Fl. 1,183,562,30 eine 7%ige Dividende, d. i. Fl. 7 per Actie, demnach Fl. 1,050,000 an die Actionäre zu vertheilen, dem Reservefonds Fl. 50,000 zuzuführen und nach Abzug von Fl. 40,045,35 für statutenmäßige Tantièmen, den Rest von Fl. 43,516,95 auf neue Rechnung vorzutragen.

[Zur Convertirung der Ungarischen Goldrente.] Während von einer Seite gemeldet wird, daß der Gesetzentwurf über die Convertirung der Ungarischen Goldrente im ungarischen Finanzministerium bereits ausgearbeitet sei, berichtet die „N. Fr. Pr.", daß die Conferenzen, die in Paris mit Bezug auf diese Finanzoperation letzthin stattgefunden haben, zu einem definitiven Resultate nicht geführt hätten, weil im Verlaufe dieser Conferenzen zwei Ereignisse eingetreten waren, die außerhalb der Berechnung lagen: Die französische Anleihe und der Tod des Czaren. Man sei in Paris nur im Allgemeinen zu einer Verständigung über den Plan der Convertirung gelangt. Hiernach soll von dem Consortium die von uns mehrfach erwähnte Proposition gemacht werden, daß eine bestimmte Quote der Ungarischen sechsprocentigen Goldrente in vierprocentige Goldrente verwandelt wird und daß das Consortium demnächst successive mit der Conversion und dem Verkauf der neuen Rente vorgehen wolle.

—p. [Spiritusbrennerei in der Provinz Schlesien.] Am Schlusse des vergangenen Jahres betrug die Gesammtzahl der vorhandenen Brennereien 1103, darunter 197 in den Städten. Gegen das Vorjahr sind drei Brennereien weniger im Betriebe gewesen. An Maischbottigsteuer wurden gezahlt von landwirthschaftlichen Brennereien zum niederen Steuersatze 86,744 M. und ausnahmsweise zum allgemeinen Steuersatze 4394 M., von anderen Brennereien zum allgemeinen Steuersatze 7,850,932 M., an Materialsteuer kamen 520 M. zur Erhebung, zusammen 7,942,590 Mark gegen 9,247,674 M. im Vorjahre. Von dieser Einnahme gehen an Steuervergütung für ausgeführten Branntwein 1,373,855 M. ab; es verblieb mithin eine Einnahme von 6,568,735 M. Hierzu traten die Uebergangsabgaben für Branntwein mit 214 M. und der Eingangszoll von eingeführtem Branntwein mit 71,734 M., so daß sich die Gesammteinnahme auf 6,640,683 M. beläuft. Die Mindereinnahme der Branntweinsteuer gegen das Vorjahr darf den mit der Landwirthschaft verbundenen Kartoffelbrennereien angerechnet werden. Die ungenügende Kartoffelernte und in Folge dessen der hohe Preis der Kartoffeln giebt die Erklärung dafür. Zwar haben auch die Getreidebrennereien, soweit sie sich auf die Herstellung von Branntwein zum eigenen Ausschank beschränkten, eine Mindereinnahme an Branntweinsteuer ergeben, weil die Getreidepreise im Gefolge der gesteigerten Kartoffelpreise ebenfalls eine Erhöhung erfuhren, die zu besonderen Anstrengungen im Betriebe nicht anspornten, dieser Ausfall wird aber hinreichend gedeckt durch diejenigen Getreidebrennereien, welche sich mit Fabrikation von Preßhefen befassen, die gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 81,062 M. an Steuer eingebracht haben. Eine Einfuhr von Preßhefe ist nicht bemerkt worden, das einheimische Product ist ausreichend, den Bedarf zu decken. Ein directer Export von Spiritus durch Brennereibesitzer unter Inanspruchnahme der Bonification findet nur in ganz vereinzelten Fällen statt. Dagegen sind durch die Spiritus-Raffinadeure 87,629 Hktl. Spiritus nach dem Auslande ausgeführt worden. Ein Schmuggelverkehr mit Spirituosen vom Auslande her findet nicht statt. Dagegen werden bedeutende Mengen im Wege des Schleichhandels über die Grenze nach Rußland ausgeführt; die Menge ist auf mindestens 20,000 Ctr. zu schätzen. An Material sind nach den statistischen Zusammenstellungen verbraucht: 3,483,500 Hktl. Kartoffeln, 597,950 Hktl. Getreide, 237,909 Ctr. Melasse, 62,600 Hktl. Mais, 1720 Hktl. Stärke, 2800 Ctr. Rüben, 480 Hktl. Weinhefe, Weintrester und Kirschwasser.

Ausweise.

Wien, 23. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 648,141 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 5183 Fl.

Verloosungen.

[Polnische 4procentige Liquidations-Pfandbriefe.] (Verloosung am 4., 5. und 7. März.) (Schluß zu Nr. 133.) à **250** Rubel. 173 460 476 706 792 **1**086 166 229 357 412 516 656 753 **2**051 064 139 156 288 515 599 827 912 **3**068 129 331 336 552 624 688 789 942 **4**305 573 676 922 984 991 **5**166 239 251 343 352 422 669 690 747 773 846 892 **6**083 147 225 404 539 833 **7**164 431 440 453 472 557 604 657 765 784 974 **8**151 391 428 905 917 **9**044 295 359 601 **10**028 032 059 096 171 206 207 318 390 417 438 476 508 537 738 742 785 890 918 979 **11**590 591 628 778 782 **12**006 133 182 280 418 695 802 823 867 **13**237 351 404 477 734 790 802 807 **14**042 077 083 158 179 186 423 465 561 883 **15**227 257 319 479 560 562 667 722 838 856 862 **16**102 104 189 285 294 478 635 **17**084 187 354 437 488 509 752 809 821 841 859 896 **18**315 388 593 651 780 785 850 **19**027 032 089 185 274 294 761 929 976 985 992 **20**254 304 380 649 657 777 809 834 **21**133 151 163 170 234 462 587 594 685 939 941 993 **22**007 150 165 215 417 529 461 585 716 909 **23**152 328 378 442 475 559 664 752 881 996 **24**186 210 212 276 394 430 614 632 676 **25**003 049 164 173 210 243 260 284 477 588 614 642 807 940 942 963 996 **26**122 190 234 518 576 771 866 926 945 **27**230 301 580 651 759 761 884 929 **28**138 265 465 478 717 **29**020 027 145 191 213 226 360 865 **30**000 019 025 233 277 286 373 414 448 530 578 614 631 636 777 812 824 825 **31**113 368 399 406 412 487 496 718 854 915 **32**115 394 523 638 686 816 848 **33**079 089 127 436 624 675 900 **34**025 029 069 262 341 445 632 **35**024 095 170 173 318 342 383 455 705 773 827 902 907 908 954 **36**113 179 184 223 447 693 751 771 985 **37**011 329 796 806 841 882 896 920 934 965 **38**170 186 373 411 413 482 502 525 575 576 784 810 834 852 871 876 883 997 **39**016 045 277 482 514 528 626 705 794 847 **40**052 199 207 302 331 353 406 692 **41**085 114 302 469 584 874 882 889 **42**047 229 259 406 529 530 539 567 949 **43**241 247 378 538 702 796 930 **44**028 060 205 409 545 546 **45**085 094 244 394 589 664 818 859 866 893 931 974 **46**187 200 290 381 401 402 598 629 918 **47**047 080 089 211 291 627 730 770 803 **48**026 097 185 435 527 562 627 781 955 961 **49**033.

à **500** Rubel. 7 313 438 587 714 **1**135 174 264 498 574 599 680 695 711 923 **2**172 208 529 702 839 **3**003 303 325 355 375 595 665 795 **4**107 235 263 269 390 469 521 558 569 686 756 766 787 **5**256 359 443 524 619 667 732 745 867 935 **6**411 579 717 778 803 **7**067 092 106 122 196 538 611 706 794 862 910 **8**405 856 **9**165 241 259 350 421 443 510 594 614 804 968 **10**014 287 436 451 564 706 750 874 945 948 979 **11**140 184 332 524 837 **12**008 228 290 297 432 475 483 698 848 855 865 **13**005 086 109 151 152 185 197 202 296 331 392 422 526 604 916 951 **14**104 208 217 281 919 **15**001 116 212 300 424 583 668 773 838 953 993 **16**055 059 121 140 182 242 336 635 692 959 **17**113 284 496 526 782 878 894 986 **18**020 046 223 512 755 835 986 988 **19**172 200 277 327 447 745 778 855 901 968 993 997 **20**002 165 306 365 389 390 504 541 563 753 **21**183 281 303 551 630 632 760 802 919 **22**176 504 529 530 551 585 648 679 750 795 842 854 916 **23**040 116 348 387 503 725 762 811 **24**095 177 221 394 415 517 616 672 814 871 915 960 969 982 **25**030 268 658 692 728 **26**074 129 139 343 395 432 585 603 678 881 **27**043 087 145 244 285 300 483 551 560 654 804 **28**038 320 332 519 604 606 758 915 **29**039 062 207 217 483 725 829 920 960.

à **1000** Rubel. 16 36 192 403 668 808 836 847 925 **1**000 021 066 115 166 182 184 212 370 440 597 678 742 888 931 947 **2**023 207 295 386 596 749 849 925 974 **3**024 145 241 290 373 467 513 638 674 695 756 760 816 934 **4**029 145 292 341 595 783 856 881 **5**030 250 267 314 397 410 509 744 775 999 **6**038 151 434 523 568 708 996 **7**257 290 309 593 649 656 702 739 850 873 **8**099 146 252 426 429 476 515 575 593 595 706 797 931 966 **9**003 180 268 320 564 782 848 **10**089 293 393 421 546 595 613 707 733 737 941 **11**226 290 305 375 448 456 752 817 829 837 **12**056 146 197 309 392 492 747 902 948 **13**060 108 127 320 335 356 383 452 573 660 762 934 940 **14**104 301 347 492 494 529 590 691 788 **15**040 099 197 273 293 299 314 378 418 419 559 677 695 739 **16**167 213 410 411 661 720 766 885 925 **17**136 388 868 **18**106 123 148 476 525 610 632 689 816 841 885 895 908 **19**095 148 182 345 745 855 **20**168 186 610 677 691 703 726 795 **21**068 077 136 149 202 233 237 412 678 723 771 773 951 **22**017 026 071 180 201 369 447 467.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft.] Wie der „B. B. C." mittheilt, hat die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft soeben mit den städtischen Gaswerken in Breslau einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen sich die letzteren verpflichten, ihren gesammten Bedarf an Kohlen über die Linien der Rechte-Oder-Ufer-Bahn zu beziehen und zu diesem Zwecke einen besonderen Strang zum Anschluß der Gaswerke an die Bahn zu erstellen. Es dürfte dieser Umstand wohl mit zu der stärkern Nachfrage für die Actien der Rechte-Oder-Ufer-Bahn beigetragen haben und in der That läßt sich nicht verkennen, daß der in Rede stehende Vertrag die Einnahmen der Bahn künftighin nur in günstigem Sinne beeinflussen kann.

[Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.] Am 21. d. Mts. fand, wie der „B. B.-C." mittheilt, in Breslau eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft statt, in welcher seitens der Direction der Rechnungsabschluß für das abgelaufene Jahr vorgelegt wurde. Derselbe ergab das überraschend günstige Resultat, daß die gesammten für das Jahr 1880 ausgewiesenen Brutto-Mehreinnahmen von rund 60,000 Mark rein verdient worden sind, indem der Netto-Ueberschuß pro 1880 sich auf 158,000 M. gegen 93,000 M. im Jahre 1879 stellt. Der Reingewinn würde sonach die Vertheilung einer Dividende von 1 1/7 pCt. auf die Stamm-prioritäten gestatten, wenn nicht das bekannte Ministerialrescript bezüglich der Rückerstattung der seiner Zeit dem Baufonds entnommenen Gelder eine solche Vertheilung diesmal unmöglich machte. Es werden nunmehr indeß nicht blos die ganzen dem Baufonds schuldigen Beträge in Höhe von 155,000 M. demselben auf einmal zurückerstattet, sondern noch ein Rest von 3000 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Damit sind dann alle Rückstände aus früheren Zeiten getilgt, und da von nun ab die Zinsenlast sich für die Gesellschaft jährlich um 24,000 M. niedriger stellen wird, nachdem die Prioritäts-Obligationen an die Stelle der schwebenden Schuld getreten sind, und überdies nach den bisher gemachten Erfahrungen die Einnahmen der Bahn von Jahr zu Jahr um ca. 60,000 Mark zu steigen pflegen — auch der März weist wieder, wie in der gestrigen Sitzung Seitens der Direction constatirt werden konnte, eine erheblich stärkere Güterbewegung als im entsprechenden Monat des Vorjahres aus — so darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß das diesjährige Reinerträgniß der Bahn, dessen Vertheilung nun durch nichts mehr verhindert wird, noch wesentlich größer ausfallen wird als das 1880er, das an und für sich, wie schon gesagt, die Vertheilung einer Dividende von 1 1/7 pCt. auf die Stamm-Prioritäten gestatten würde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. März. Der Reichstag setzte die dritte Berathung des Etats fort. Franz wünscht größere Nutzbarmachung der Berichte der Fabrikinspectoren. Bötticher sagt möglichste Berücksichtigung zu. Czarlinski wünscht, daß im Lande Zustände geschaffen werden, welche den Auswanderungstrieb hemmen. Auer äußert sich in ähnlichem Sinne. Below macht für die Auswanderung die socialdemokratische Agitation verantwortlich, weil sie nicht erfüllbare Hoffnungen erwecke. Es folgt der Militäretat. Kayser tadelt das von der Dresdener Militärverwaltung an die Garnison erlassene Verbot, aus seinem Tabakgeschäft zu kaufen. Der sächsische Bundesbevollmächtigte Planitz ist augenblicklich über die Angelegenheit nicht orientirt. Ackermann und Minnigerode billigen die Maßregel. Der Militäretat wird genehmigt. Beim Marineetat veranlaßt Hasenclever eine längere Debatte über die Erhebung des Stempels von Entlassungscheinen der Werftarbeiter von Wilhelmshafen und Ellerbeck, woran der Minister Stosch, Rickert, der Finanzminister, Hänel und Richter (Hagen) sich betheiligen. Beim Etat des Reichs-Eisenbahnamts erklärt gegenüber Berger der Regierungscommissar Körte, daß das Reichs-Eisenbahnamt streng objectiv dem Concurrenzkampfe zwischen Staats- und Privatbahnen gegenüber stehe. An der Debatte nehmen Sonnemann und Stolberg Theil.

Bei dem Capitel der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsteuern begründet Benda als Referent der Budgetcommission den Antrag, der Reichstag wolle bei Bewilligung des Titels 1 beschließen und erklären: die zur etwaigen Durchführung des Zollanschlusses Altonas erforderlichen Kosten bedürfen, soweit sie nicht von den betheiligten Einzelstaaten zu decken sind, der Genehmigung des Reichstages. Staatssecretär Scholz tritt dem Antrage entgegen und rechtfertigt ihm gegenüber die Auffassung der Regierung, daß die Kosten des Zollanschlusses lediglich vom Bundesrathe zu bewilligen seien, aus der Tradition des Zollvereins, welche durch die Reichsverfassung nicht alterirt sei und staatsrechtlich aus der Interpretation der Reichsverfassung. Delbrück wendet sich gegen die Ausführungen des Staatssecretär Scholz, denen er die Auffassung entgegensetzt, daß nach Erlaß der Reichsverfassung die Tradition des Zollvereins nicht mehr maßgebend sei, und gelangt nach langen historischen und juristischen Ausführungen zu dem Resultat, den Antrag der Commission zu befürworten. Die Sitzung wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

Berlin, 23. März. Die Budgetcommission nahm den Antrag Benda-Rickert mit 15 gegen 9 Stimmen an, welcher verlangt, in den Etat einzufügen: Die Ausgaben für die Einverleibung Altonas in das Zollgebiet unterliegen, soweit sie nicht von den Einzelstaaten zu decken sind, der Bewilligung des Reichstags. Für den Antrag stimmten Nationalliberale, Fortschritt, Secessionisten, Centrum, dagegen beide conservative Gruppen. Kardorff hatte beantragt, über die aufgeworfene Frage zur Tagesordnung überzugehen. Minnigerode äußerte, dem Reichstage stehe kein Bewilligungsrecht in dieser Angelegenheit zu. Der Finanzminister war der Ansicht, daß für ein solches Bewilligungsrecht nur der Zusatz zum Etat 1872, welcher auf Antrag Richters hineingebracht sei, spreche. Die Regierung könne sich dadurch nicht gebunden erachten.

Die „Provinzial-Correspondenz", das Rundschreiben Giers an die Vertreter Rußlands im Auslande vom 16. ds. reproducirend, sagt, dasselbe habe durch Inhalt und Ton überall einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

Berlin, 23. März. Der Trinkspruch des Präsidenten Goßler bei dem gestrigen Festdiner des Reichstags lautet: Der Reichstag feiert den 84. Geburtstag des Deutschen Kaisers. Einfach und schlicht klingen diese Worte, dennoch ist eine Fülle der heiligsten, theuersten Güter in diesen wenigen Worten ausgesprochen. Sie enthalten das

Deutsche Reich, die Vertretung der deutschen Nation, den Deutschen Kaiser, den Kaiser, der ein langes Leben voll Mühe und Arbeit, voll hoher Pflichterfüllung, geschmückt mit allen Tugenden des Regenten und des Bürgers, für das Vaterland gewidmet, der unter Einsetzung von Gut und Blut die Einigung des deutschen Volkes zu Stande gebracht. Uns geziemt es vor Allen, uns heute diese Güter gegenwärtig zu halten in einer Zeit, wo auf die erhabenste und schönste Familienfeier des deutschen Kaiserhauses unter der Theilnahme des ganzen deutschen Volkes ein so verhängnißvoller Verlust gefolgt ist, wo auch in der äußeren und inneren Politik die Gegensätze schärfer hervortreten. In diesen Zeiten der Unruhen lassen Sie uns festhalten an dem, was uns Allen geziemt, an der Treue gegen Kaiser und Reich, an der Liebe zum Vaterlande, lassen Sie uns, eingedenk des hohen Berufs als Auserwählte des deutschen Volkes, in selbstloser Hingebung, ernster Arbeit und in wechselseitiger Hochachtung um den Thron des Kaisers schaaren, in diesem Gedanken werden wir stets eines Herzens sein, unwandelbar in Treue und Liebe rufen wir: Der Kaiser lebe hoch!

London, 23. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Newcastle: Die königliche Commission versammelt sich in Heidelberg, wohin auch Wood geht. Brand weilt noch im Boernlager. Wood und die Vertreter der Boern haben heute die letzte Zusammenkunft, um sich über gewisse Fragen zu verständigen, die friedliche Lösung ist aber nicht mehr zweifelhaft. Die „Times" glaubt, das Land werde die Nachricht, daß die Boern die britischen Bedingungen angenommen haben, mit einem Gefühl der Erleichterung aufnehmen, es werde jetzt allgemein zugestanden, daß die Annexion von vornherein ein Irrthum war, welcher zweifelsohne mit den besten Absichten begangen, aber die mißlichsten Resultate hatte. Für die Gutmachung des Irrthums waren nicht die Erfolge der Boern, sondern die vernünftige Berücksichtigung der Gerechtigkeit bestimmend.

London, 22. März. Das Unterhaus lehnte den Antrag Chaplin, betreffend ein Einfuhrverbot gegen Vieh aus Ländern, wo die Maul- und Klauenseuche besteht, oder welche der Maul- und Klauenseuche verdächtig sind, mit 205 gegen 147 Stimmen ab.

Lissabon, 22. März. Das Ministerium demissionirte.

Petersburg, 23. März. Der „Golos" publicirt einen Brief des Professors Martens über moderne Civilisation und Königsmord. Der Brief betont die Nothwendigkeit, das unbeschränkte Asylrecht aufzuheben und protestirte gegen den Zustand der Dinge, der Schweiz, Frankreich und England zum Heerde von Operationen mache, die gegen das Leben der Monarchen, gegen die Regierungen fremder Länder gerichtet sind. Die Civilisation und das Wohl der Staaten erheischten Aufhebung dieses Zustandes. Rußland rechne auf die anerkannte Solidarität der Interessen aller Staaten.

Petersburg, 23. März. „Porjadok" meldet: die Gerichtssitzungen des Senats über Russakow und Genossen beginnen am 30. März. Die Anklageacte ist sämmtlichen Angeklagten gestern eingehändigt worden, 60 Zeugen, darunter 11 Sachverständige, werden vernommen.

Athen, 22. März. Die Kammer nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf an, wonach die aus irgend welchen Gründen vom Militärdienst Befreiten zum Dienst unter der Fahne einberufen werden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. März. Die „Nationalzeitung" erfährt: Der Reichskanzler habe Herrn v. Kardorff gegenüber in der Frage des Budgetrechts des Reichstags in der Angelegenheit des Zollanschlusses erklärt, das Recht der Bundesregierungen gegen jeden Beschluß des jetzigen Reichstags und jedes künftigen aufrecht erhalten zu wollen, auch wenn wiederholte Auflösungen nöthig werden sollten.

Berlin, 23. März. Die „Provinzial-Correspondenz" reproducirt die Kundgebungen der Freude der Revolutionäre aller Länder über das Gelingen des Mordversuchs in Petersburg als bezeichnend für das Wesen und Treiben dieser Parteien.

Berlin, 23. März. Die „Germania" vernimmt, daß der Cultusminister die Capitelsvikare in Paderborn und Osnabrück benachrichtigte, daß ihnen die Eidesleistung erlassen sei. Zugleich wird die Uebergabe der Vermögensverwaltung an den Capitelsvikar Drobe angeordnet und die Gehaltssperre für beide Diöcesen aufgehoben. In Osnabrück bestand keine staatliche Vermögensverwaltung.

Berlin, 23. März. Von den wegen Hochverraths in Untersuchungshaft befindlich gewesenen 40 Personen, Dawe und Genossen, sind auf Anordnung des Reichsgerichts 19 Personen gestern vorläufig aus der Haft entlassen worden.

Paderborn, 23. März. Der Oberpräsident zeigte heute dem Domcapitel an, daß der Domcapitular Drobe als Bisthumsverweser anerkannt und ihm der Eid erlassen sei. Die Vermögensverwaltung hört sofort auf, die gesperrten Gehälter werden von Januar d. J. ab nachgezahlt.

Wien, 23. März. Im Abgeordnetenhause interpellirte Skene und Genossen die Regierung, ob es wahr sei, daß der Zolltarif durch den Handelsvertrag mit Deutschland eine Bindung auf 10 Jahre erfahren soll, und ob Deutschland eine entsprechende Gegenconcession leiste.

Landeshut, 23. März. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuche geringe Umsätze. Preise fest. (Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

(W. T. B.) **London**, 23. März. In der gestrigen Wollauction waren Australische Wollen unverändert, keine Capwollen angeboten.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 23. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Import 500 Ballen. Matt.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 263, 75. Staatsbahn 253, 50. Galizier 235, 75. Lombarden —, —. — Animirt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 263, 37, à 264, 25, Staatsbahn 253, 25, Lombarden 91⅛ à 92⅛. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. März. [Schluß-Course.] Günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22.
Oesterr. Credit-Actien	529 50	521 —	Wien 2 Monate	173 75	173 50
Oesterr. Staatsbahn	508 50	505 —	Warschau 8 Tage	209 60	209 10
Lombarden	186 —	182 —	Oesterr. Noten	174 60	174 50
Schles. Bankverein	105 75	105 75	Russ. Noten	210 30	209 50
Bresl. Discontobank	94 25	94 10	4½% preuß. Anleihe	105 75	105 75
Bresl. Wechslerbank	99 —	93 50	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	108 50	108 25	1860er Loose	123 —	122 50
Wien kurz	174 65	174 35	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22.
Posener Pfandbriefe	99 70	99 70	Galizier	117 30	117 —
Oesterr. Silberrente	65 70	65 30	London lang	— —	20 36
Oesterr. Papierrente	64 50	64 10	London kurz	— —	20 47
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 30	55 70	Paris kurz	— —	80 70
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberschl. Litt. A.	195 80	195 20	4% preuß. Consols	101 30	101 20
Breslau-Freiburger	104 70	104 90	Orient-Anleihe II.	59 90	59 50
R.-O.-U.-St.-Actien	145 20	145 —	Orient-Anleihe III.	59 60	59 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 75	144 —	Donnersmarckhütte	57 —	56 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 —	39 70
Bergisch-Märkische	113 —	112 20	1880er Russen	74 70	74 20
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	94 90	94 40

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 60, dto. ungarisch 98, 50, Creditactien 529, 50, Franzosen 508, 50, Oberschles. ult. 195, 90, Discontocommandit 175, 50, Laura 109, —, Russ. Noten ult. 210, 50, Oesterr. Noten —, —.

Günstig. Deckungs- und Meinungskäufe steigerten durchweg. Credit und russische Werthe animirt. Discont 2½%.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22	Cours vom	23.	22
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	211 —	210 50	April-Mai	51 80	51 80
Juni-Juli	212 50	212 —	Sept.-Oct.	54 70	54 60
Roggen. Matt.					
April-Mai	198 75	198 75	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	191 —	191 25	loco	54 —	53 70
Juni-Juli	182 75	183 —	April-Mai	55 —	55 —
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 —	56 80
April-Mai	152 50	152 —			
Mai-Juni	153 —	152 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. März, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	211 —	211 —	Frühjahr	52 50	52 50
Mai-Juni	211 50	211 50	Herbst	55 —	55 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Frühjahr	198 —	198 50	loco	53 20	53 20
Mai-Juni	190 50	191 —	Frühjahr	54 10	54 —
			Mai-Juni	54 60	54 40
Petroleum.					
März	8 75	8 85			

(W. T. B.) **Wien**, 23. März. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22.
1860er Loose	128 70	129 —	Napoleonsd'or	9 27½	9 30½
1864er Loose	171 50	171 50	Marknoten	57 15	57 32
Creditactien	294 —	289 80	Ungar. Goldrente	113 02	112 60
Anglo	124 50	123 60	Papierrente	73 82	73 52
St.-Esb.-A.-Cert.	290 25	289 —	Silberrente	75 20	74 90
Lomb. Eisenb.	104 50	104 —	London	117 30	117 60
Galizier	269 —	267 25	Oest. Goldrente	92 30	92 10
Elbethalbahn	243 —	241 —			

(W. T. B.) **Paris**, 23. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 55. Neueste Anleihe 1872 121, 25, Italiener 91, 20. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 81⅛. Ungar. Goldrente 99, —. — Steigend.

Paris, 23. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proct. Rente	84 70	84 42	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 65	86 32	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 27	121 07	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 70	91 —	Orientanleihe III.	61⅛	60¹⁵⁄₁₆
Oesterr. Staats-E.-A.	640 —	631 25	Goldrente österr.	82¼	81½
Lomb. Eisenb.-Act.	245 —	232 50	do. ung.	99 —	98¾
Türken de 1865	13 72	13 35	1877er Russen	95¼	95 —

(W. T. B.) **London**, 23. März. [Anfangs-Course.] Consols 100, 03, Italiener 89, 13, 1873er Russen 91, 03. Wetter: Schön.

London, 21. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols April	100¼	100⅛	Silberrente	64⅜	— —
Ital. 5proc. Rente	89⅞	89½	Papierrente	63⅛	— —
Lombarden	9⅛	9⅛	Oesterr. Goldrente	80¾	80½
5pr. Russen de 1871	90 —	89 —	Ungar. Goldrente	97⅛	97⅛
5proc. Russen de 1872	92 —	91 —	Berlin	— —	20 66
5pr. Russen de 1873	91 —	90½	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 66
Türk. Anl. de 1865	13¼	13⅛	Wien	— —	11 90
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6proc. Ver. St. per 1882	104¼	104¼	Petersburg	— —	24¼

(W. T. B.) **Köln**, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 90, per Mai 22, 25. — Roggen loco —, per März 20, 50, per Mai 19, 95. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, —. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 208, —, per Juni-Juli 214, —. Roggen fest, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 185, —. Rüböl ruhig, loco 54½, per Mai 54½. — Spiritus matt, per März 47½, per April-Mai 46¼, per Mai-Juni 46¼, Juni-Juli 46¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 300, —, per Mai —, —. — Roggen loco höher, per März 249, —, per Mai 236, —. — Rüböl loco 31, per Mai 30½, per Herbst 31½. — Raps loco —, —, per April 331, —, per October 342, —.

(W. T. B.) **Paris**, 23. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 30, 10, per April 29, 25, per Mai-Juni 28, 80, per Mai-August 28, 50. — Mehl behauptet, per März 63, 75, per April 63, 30, per Mai-Juni 62, 60, per Mai-August 62, 10. — Rüböl behauptet, per März 71, —, per April 71, 75, per Mai-August 73, 50, per Septbr.-December 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 59, 25, per April 59 75, per Mai-Aug. 59, 50, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Schön.

Paris, 23. März. Rohzucker 57,25.

(W. T. B.) **London**, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Stetig, sehr ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 28,140, Gerste 100, Hafer 4320 Quarters. Wetter: Kalt.

London, 23. März. Havannazucker 24.

Glasgow, 23. März. Roheisen 47, 9.

(W. T. B.) **Newyork**, 22. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅝ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80. do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 101¼. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅛. Erie-Bahn 46⅜. Central-Pacific-Bahn 112½. Newyork-Centralbahn 143⅞. Baumwolle in Newyork 10¹³⁄₁₆. do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 8. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 81. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 26. Mais (old mixed) 61. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12⅜. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. do. Fairbanks 11. do. Rothe u. Brothers 11⅜. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4¼.

Wien, 23. März, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 293, 80. Staatsbahn 292, 25. Lomb. 107, 50, Galizier 268, —, Napoleonsd'or 9, 27½, Marknoten 57, 17, Goldrente 92, 45, Ungar. Goldrente 112, 90, Anglo 124, 50, Papierrente 73, 82, 3% Südbahn —. Fest.

Frankfurt a. M., 23. März, 7 Uhr 18 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 264, —, Staatsbahn 254, 50, Lombarden 93¾, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 80¾, Ungar. Goldrente 98¼, 1877er Russen 93, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 23 März, 8 Uhr 59 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 234, Oesterr. Creditactien 263, 50, Staatsbahn 637, Silberrente —, Papierrente —. Oesterr. Goldrente 80⅝, 1860er Loose 123, 50, 1877er Russen 92⅝, 1880er —, Ungarische Goldrente 98¼, Bergisch-Märk. 113, Orientanleihe II. 58, do. III. 57¾, Laurahütte 108, 25. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, 50, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt — —. Schluß abgeschwächt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Die letzten Vormerkungen für das morgen Freitag stattfindende einmalige Gastspiel der königl. preußischen Kammersängerin Frl. Marianne Brandt (Fidelio) werden noch heut von 10 bis 2 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen und finden damit ihren Abschluß. — Die Aufführung von „Macbeth" findet Sonnabend, den 26. März, statt, und behalten die bereits dazu gelösten Billets für diese Vorstellung ihre Giltigkeit. — Heute Donnerstag kommt zum 18. Male „Carmen" zur Aufführung.

= **[Liebich's Etablissement.]** Das ursprünglich für den 17. d. Mts. bestimmte Benefiz-Concert für die Herren Musikdirectoren Trautmann und Börner mußte sistirt werden, weil in Folge plötzlichen Ablebens des Kaisers von Rußland der k. k. Hof-Concertmeister und Professor am Wiener Conservatorium, Herr G. Hellmesberger jr., durch die Trauerfeierlichkeiten am kaiserlichen Hofe in Wien an seinem vorher zugesagten Erscheinen zu beregtem Concert behindert wurde. Es findet dasselbe demzufolge Sonnabend, den 26. d. Mts., statt, in welchem Herr Professor Hellmesberger, als anerkannter Violin-Virtuose mehrere Piecen, darunter auch eigene Compositionen, zu Gehör bringen wird. Neben demselben hat auch Fräul. Minca Fuchs ihre Mitwirkung zugesagt. Die Symphonie C-moll von Beethoven und verschiedene andere klassische Werke dürften wohl dazu beitragen, das Concert, für welches die 70 Mann starke Trautmann'sche Capelle sich ausgezeichnet vorbereitet, zu einem großartigen und für die in allgemeiner Beliebtheit stehenden Directoren materiell ersprießlichen zu machen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn S. Stern aus Berlin zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [3299]
Krotoschin, im März 1881.
Mayer Katzenellenbogen u. Frau.

Anna Katzenellenbogen,
S. Stern,
Verlobte.
Krotoschin. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hennerette Färber,
Bernardt Rosner.
Ujest OS. [3285] Gleiwitz.

Ida Lobe,
Reinhold Barus,
Verlobte. [3303]
Gusten. Peltschütz.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde mein liebes Weib Olga, geborene Hendschuch, von einem kräftigen Jungen schwer, aber glücklich entbunden. [5619]
Bunzlau, 22. März 1881.
Max Säuberlich.

Gestern in der Morgenstunde starb nach langen körperlichen Leiden der Kaiserliche Bank-Buchhalter

Herr Ludwig.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines braven, pflichtgetreuen Beamten, dem wir ein ehrenvolles Andenken stets bewahren werden.
Breslau, den 23. März 1881.
Der Vorstand und die Beamten der Reichsbank-Hauptstelle hier. [5657]

Todes-Anzeige.
In verflossener Nacht verschied nach monatelangen Leiden an Lungenschwindsucht unser College, der Schriftsetzer [5633]

Herr Paul Seidel,

im Alter von 22 Jahren.
Er war uns ein liebenswürdiger Freund und ehrenwerther College, dessen Verlust wir schmerzlich bedauern.
Breslau, den 23. März 1881.
Die Setzer und Maschinenmeister der Buchdruckerei Graß, Barth & Co. (W. Friedrich).

Heut früh 2 Uhr entschlief, 4 Tage nach vollendetem 84sten Lebensjahre, unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der frühere Königliche Kreisgerichts-Secretair

Christian August Schirmer.

Diese Anzeige widmen statt besonderer Meldung tiefbetrübt
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. März 1881.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 5 Uhr, von der Halle des Maria-Magdal.-Kirchhofes, Lehmgruben, aus statt. [5649]

Am 23. März, Morgens 7 Uhr, entschlief sanft und friedlich, wie sie gelebt, nach kurzem Krankenlager im Alter von 64 Jahren unsere theuere, innig geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Cousine,

Frau Oberamtmann

Henriette Rothe,

geb. Dirlam,

in Gross-Peterwitz bei Gellendorf. [3300]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag in Stroppen statt.

Heute früh 1½ Uhr verschied nach langem Leiden der Scholtiseibesitzer

Wilhelm Lamm

zu Neudorf im Alter von 48 Jahren.
Tief betrübt zeigen dies hiermit ergebenst an [5664]
Friedericke Lamm, geb. Teller, als Gattin.
Carl Lamm, als Sohn.
Neudorf b. Canth, d. 23. März 1881.
Das Begräbniß findet nächsten Sonnabend, den 26. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, statt.

Gestern Abend verstarb nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unser braver, theurer Gatte, Vater und Großvater, [5636]

Herr Rabbiner

Sinai Löwe,

im 74. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen.
Ratibor, den 22. März 1881.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 1 Uhr.

Unser hochverehrter [5661]

Herr Rabbiner Sinai Loewe

ist in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren am 22. März c., Abends 9½ Uhr, nach längerem Leiden verschieden. — Mit seltenen Geistesgaben ausgestattet, reich an talmudischem Wissen und wahrhaft religiös, waltete er 51 Jahre das Amt eines Seelsorgers zum Wohle unserer Gemeinde, die ihn, als den friedliebenden, bescheidenen Mann und toleranten Rabbiner stets zu würdigen wusste. Sein Andenken wird uns stets werth und heilig bleiben.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Ratiborer Synagogen-Gemeinde.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Nacht 3 Uhr folgte unter unsäglichen Leiden unser zweiter, innigst geliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann

Georg Blumenfeld,

seinem ihm vor 6 Wochen in den Tod vorangegangenen Bruder Ludwig an seinem 26. Geburtstage. [5658]
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 23. März 1881.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hauptmann im großen Generalstabe Herr von Rosenberg-Gruszczynski II. mit Frl. Marie du Bois in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Oberlehrer Scholz in Emden, dem Herrn Gymnasialdirector Müller in Kattowitz. — Eine Tochter: Dem Hrn. Regier.-Assessor Schulze-Nickel in Bromberg.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der innigsten Theilnahme bei dem Leichenbegängniß unseres lieben Sohnes Siegismund statten wir hiermit unseren besten und wärmsten Dank ab.
Möge der Allgütige Sie Alle vor ähnlichem Schmerz behüten.
Breslau, den 23. März 1881.
D. Silberstein und Frau aus Dresden.
[33?9]

Hugo!

komm morgen Donnerstag d. 24. N. 3 Uhr Ab. Paul. 3319

Stadt-Theater.

Donnerstag. 151. Abonnement. Zum 18. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „**Carmen.**" Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.
Freitag. 152. Abonnement. Einmaliges Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräul. Marianne Brandt: „**Fidelio.**" Große Oper in 3 Acten von L. van Beethoven. (Leonore, Frl. Marianne Brandt.)

Lobe-Theater.

5631
Donnerstag, den 24. März. Achtes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zum letzten Male: „Die Journalisten." Lustspiel in 4 Acten von G. Freytag. (Conrad Bolz, Herr Ludwig Barnay.)
Freitag, den 25. März. Z. 46. M.: „**Krieg im Frieden.**"
Sonnabend, den 26. März. Neuntes Gastspiel des Hrn. Ludw. Barnay. „Hamlet, Prinz von Dänemark." (Hamlet, Herr Ludwig Barnay.)

Orchester-Verein.
Donnerstag, d. 24. März, Abds. präcis 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität:

X. Kammermusik-Abend.

1) Quartett C-dur. Beethoven.
2) Rondo H-moll für Violine und Clavier. Schubert.
3) Clavierquint. Es-dur. Schumann.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [5614]

Ich wohne jetzt **Nicolai-Stadtgraben 8**, 2. Et., zwischen Königsplatz und Königsbrücke. [3243]
Dr. Goldschmidt.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Heute: 12tes [5642]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie pastorale. Beethoven.
Clavier-Concert D-moll. Mozart.
Herr **Päsler.**
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute: [5643]

Concert

der Trautmann'schen Capelle.
(70 Musiker).
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Sonnabend, den 26. März:

Benefiz-Concert

für die Herren Directoren **Trautmann** und **Boerner** unter Mitwirkung des Fräulein **Minka Fuchs** und des Professors

G. Hellmesberger

aus Wien, Concertmeisters der kaiserlichen Hofcapelle, mit der 70 Mann starken Trautmann'schen Capelle.
Sinfonie C-moll. Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mark.
Billets à 80 Pf. u. Logen à 3 Mk. sind von heute ab bei Herrn Theod. Lichtenberg zu haben.

Victoria-Theater.

(Simmenauer) Vorstellung.
Neu: „Die musikalischen **Steinsetzer**",
komische Scene der Familie **Bozza.** Nur noch einige Tage: Auftreten [5635]

Wainratta

u. der Geschw. **Rommer.** Auftreten der Akrobatin Mlle. **Jeannette,** der Miss **Laurent** und des Herrn **Meinhold.** — Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.

5613
Concert. Erstes Auftreten des Negerkomikers und Instrumentalisten-Specialität Mr.

Howard Baker.

Gastspiel der Familie Thielgo, des Herrn Henri Larsen, des Sgr. Augusto Vally, der Velocipeden-Truppe des Mr. Letine Brown, der Mlle. Camilla Dupont, der Frl. Amalie u. Toni Bellini und des Fräul. Waldheim.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Mittwoch, den 30. März 1881:
CONCERT
der 8jährigen Clavier-Virtuosin

Ilona Eibenschütz.

Billets in der Musikhandlung **Theodor Lichtenberg.** [5663]

Montag, den 4. April 1881, im Musiksaal der Universität:

CONCERT von [5382]

Eugen und Anna Hildach.

Billets à 3 Mark in der Königl. Hof-Musikhandl. von **Julius Hainauer.**

Brieg.

Sonnabend, den 26. März, Abends 7 Uhr, wird die **Brieger Singakademie** das **Mendelssohn'sche Oratorium**

Elias

mit **Orchesterbegleitung** zur Aufführung bringen.
Hauptsoli: Frl. **Kurts,** Frl. **Rosenthal,** Herr **Max Friedländer** aus London, Herr **Ruffer** aus Breslau.
Numerirte Billets à 2 Mark bei Herrn Buchhändler **Kroschel.**
[5314] **E. Jung.**

Promenaden-Fächer, Sonnenschirme

in aparter Schönheit, großartigster Auswahl, zu den solidesten Preisen.

J. Zepler,

nach wie vor nur

34, Ring 34,

[4834] grüne Röhrseite.

Einf. u. dopp. **Buchführung,** Corresp., Wechselk., kfm. Rechnen, Schönschrift ꝛc. lehrt gründlichst **Th. Gockſch,** Schweidnitzerstr. 36, 2. Et. Damen sep.

Die persönlich erworbenen Original-Modelle

zu

Damen-Toiletten

sind eingetroffen.

Olga Fraenkel,

Sonnenstraße Nr. 29, par terre. [5632]

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Cotta. — Holle.
Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.
Musikalien-Handlung und Leih-Institut

C. F. Hientzsch

BRESLAU,
Königsstrasse 5.
Edition Peters. — Collection Litolff.

---

16. **Fabrik** von Reisekoffern, Schultaschen, Reise- u. Damen-Taschen.
Garantie für Haltbarkeit.
Preise billig u. fest.

Adolph Zepler, Schmiedebrücke 16. Schmiedebrücke 16.

Großes Lager in Portefeuilles-Leder-Waaren jeder Art. Garantie für Haltbarkeit.
Preise billig und fest. 16.

Cachemire-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [4439]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

---

[60]
Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten Mittel** gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst **bei veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überallhin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen.

3311

Eine Dame,

welche ihre Ausbildung auf einem Königl. Conservatorium für Musik erhalten hat, wünscht noch einige Schüler für **Clavier-Unterricht** zu übernehmen. Gef. Off. werden sub J. K. 13 Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Damen-Cursus

zur Erlernung der Damenschneiderei (mit Schnittzeichnen) bei Anfertigung eines **eigenen** Kleides, monatlicher Cursus 15 M., später 10 M. Lehrstunden Nachmittags 2 bis 6 Uhr, Schweidnitzer-Stadtgr. 29, Seitenh., 3 Treppen. **Agnes Ablaß,** Damenschneiderin.
[3288]

P. H. 100 Brief l. Exp. d. Z., bitte baldige Antwort A. M. v. 4/5. [3291]

Turnverein „Vorwärts".

Ordentliche Hauptversammlung

Donnerstag, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der „Neuen Börse".
Tages-Ordnung: Die in § 8 des Grundgesetzes vorgeschriebene.
Der Vorstand. [5653]

3037

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Dirigent: Lector G. Weidemann, Gr. Feldstr. 29, 1. Etage.
Vorbereitung für das Fähnrichs-, Seekadetten- u. Einjährig Freiwilligen-Examen (auch Abendcurse). Für Auswärtige Pension. Näh. d. d. Prospecte.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste, frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [4589]

Schwarze Seidenstoffe,

die besten, bewährtesten Fabrikate: „Drap de Lyon", „Drap de France", „Satin Luxor", „Satin Duchesse" etc. empfehlen wir unter Garantie der Haltbarkeit in großartigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. [5662]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Große Schles. Silber-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne der großen Silber-Lotterie zum Besten der Schlesischen Musikfeste wird wegen Verzögerung der Ausstellung in Dresden auf

Sonnabend, 26. März, 11 Uhr,

vertagt, um dem Breslauer Publikum noch einige Tage Gelegenheit zur Besichtigung der Gewinne zu geben.
Die Ziehungscommission.

Die

Ausstellung

sämmtlicher Gewinne der Silber-Lotterie

im Werthe von 100,000 Mark befindet sich im großen Saale des Zwingers am Zwingerplatz.
Täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Freitag, den 25. d. M., Schluß der Ausstellung.

Entree frei.

Loose

vorstehender Lotterie, à 1 Mark (15 Pf. Porto), auch in Briefmarken, sind im Ausstellungslocal, wie auch bei Herrn **H. Agular,** alleiniges Generaldebit in Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Etage, zu haben. [5549]

Zoologischer Garten.

Loose zur Silber-Lotterie à 2 M.

sind zu haben im Hauptdepot bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, ferner bei folgenden Firmen: **Ring:** Stan. Schlesinger, L. A. Schlesinger, Joachim Silber, E. Wenzel; **Am Rathhaus:** Guttentag u. Co., J. A. Hausmann, J. G. Herrmann, Kionka und Tießler, R. Markfeldt; **Catharinenstraße:** J. Acke; **Carlsstraße:** J. Hoferdt; **Freiburgerstraße:** R. Becker; **Hummerei:** J. Weiß; **Kupferschmiedestraße:** P. Hiller; **Neumarkt:** A. E. Saffran; **Oderstraße:** C. T. Mache; **Ohlauerstraße:** G. Arnold, O. Deter, Th. Frost, M. Hauck's Nachf., J. Neumann, F. Schnobel, H. Weißenberg; **Reuschestraße:** H. Nitschke; **Rosenthalerstraße:** H. Heinisch; **Sandstraße:** C. O. Streckenbach; **Scheitnigerstraße:** P. Guder; **Schweidnitzerstraße:** H. Freudenthal, J. Husse, G. A. Schlee; **Schmiedebrücke:** L. Buckausch; **Schuhbrücke:** A. Dobers; **Taschenstraße:** H. Wollstein; **Tauentzienplatz:** H. Gubisch; **Tauentzienstraße:** R. Spiegel, C. L. Sonnenberg; **Weidenstraße:** S. Münzer. — Silbergewinne wurden bis jetzt angekauft und sind ausgestellt bei Herren **Gebr. Frey, G. Günther, Gebr. Sommé, H. Gumpert, R. Heintke Nachflg., Eduard Guttentag, H. Brieger, M. Jacoby,** und sind daselbst auch Loose zu haben, ebenso wie bei den Mitgliedern des Comites und im Zoologischen Garten. Weitere Ankäufe erfolgen sofort. [5637]

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Breslauer Lätare-Markt 1881!

Wegen Niederlegung meines Fabrikations-Geschäfts verkaufe ich die noch vorhandenen Waaren-Bestände in **„Bettzeugen"** am bevorstehenden Markte in Breslau zu ermäßigten Preisen. Stand: Blücherplatz, Colonnade 10, Eckbude, vis-à-vis von Erber & Eppenstein. [5602]
Groß-Peterwitz, im März 1881. **A. Rudolph sen.**

Zur Collmann-Steuerung.

In den verschiedensten Berliner und Provinzial-Zeitungen liest man seit einiger Zeit Reclame-Artikel, in echt amerikanischer Manier abgefaßt, über einen Ingenieur A. Collmann in Wien. Derselbe stellt sich in diesen Artikeln immer als den Erfinder der ihm patentirten, sämmtlichen Steuerungen und Reformator der Dampfmaschine dar. Dem gegenüber erkläre ich, daß die dem Herrn **Collmann** unter Nr. 7691 für Deutschland patentirte Erfindung, auf Grund welcher die Görlitzer Maschinenbau-Anstalt als Vertreterin der Collmann'schen Rechte Einspruch gegen Patentanmeldungen erhebt — man lese die „Schlesische Zeitung" Nr. 119 — **ihr Entstehen nicht Herrn Collmann verdankt**, sondern in der Idee, wie in der, dem obgedachten Patente zu Grunde liegenden Ausführung, von mir als Examenarbeit ersonnen, durchgearbeitet und construirt, später aber **an Herrn Collmann verkauft worden ist.**

Ein Monopol auf Erfindung zwangläufiger Ventilsteuerungen hat, wie nach Vorstehendem begreiflich und wie seine neuesten Patente, die sich immer nur auf meine Erfindung stützen, zeigen, Herr Collmann nicht.

Man sollte doch über eine Geschichte, die gar nicht der Rede werth ist, nicht soviel Schreiberei machen. Mir wäre es nicht eingefallen, meinen Namen zu nennen, wenn nicht das fortgesetzte Erscheinen von Machwerken, wie vorgedachte Reclame-Artikel theils anonym, theils unter dem Namen sowohl der betheiligten Schreiber, als (auf Bestellung?) Dritter, in mir ein Gefühl erregt hätten, welches Jener, zart umschreibend, mit: „Man merkt die Absicht und wird verstimmt", wiedergiebt. [3302]

Berlin, 15. März 1881. **Carl Schinke**, Lehrer für Maschinenbau.

Holländische Kaffee-Lagerei.
Breslau, Carlsstraße Nr. 12.

Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [4710]

Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.

Großes Thee-Lager.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 13,880 Stück Holzstielen zu Bahngeräthen. Termin am 9. April cr., Vormittags 10½ Uhr, im Zimmer Nr. 16 auf hiesigem Centralbahnhofe. [5638]

Submissions-Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus, können auch gegen frankirte Einsendung von 75 Pf. von hier bezogen werden.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Nachdem durch den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Februar d. J. (G.-S. S. 34) bestimmt worden, daß mit dem 1. April d. J. die Königliche Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn zu Stettin aufgelöst und der Bezirk derselben mit dem Verwaltungsbezirk der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin vereinigt wird, stellt die unterzeichnete Königliche Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 1. April cr. ihre Functionen ein, und geht die Verwaltung der ihr unterstellten Bahnlinien auf die mitunterzeichnete Königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin, bezw. auf zwei von derselben ressortirende, mit dem Sitze in Stettin neu errichtete Königliche Eisenbahn-Betriebsämter über. [5623]

Diese Betriebsämter werden unter der Firma:
1) Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Stettin),
2) Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Stettin-Stralsund) —

das erstere bezüglich der Strecken Berlin-Stettin, Eberswalde-Freienwalde, Angermünde-Frankfurt a. O., Angermünde-Schwedt, Stettin-Stargard;

das andere bezüglich der Strecken Stettin-Pasewalk-Landesgrenze, Angermünde-Stralsund, Ducherow-Swinemünde, Züssow-Wolgast —

die Verwaltung und den Betrieb innerhalb der ihnen nach Maßgabe der unter dem 24. November 1879 Allerhöchst genehmigten Organisation der Staats-Eisenbahn-Verwaltung zustehenden Befugnisse übernehmen.

Berlin und Stettin, im März 1881.

Kgl. Eisenbahn-Direction zu Berlin. **Kgl. Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 5. Mai cr. treten die im Schlesisch-Südwestdeutschen Verbandtarif vom 1. Februar cr., bezw. vom 1. September 1878 enthaltenen directen Frachtsätze für den Verkehr mit Heidelberg und den südlich hiervon gelegenen Badischen Stationen außer Kraft.

Breslau, den 21. März 1881.

Directorium. [5627]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstraße 8. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schmiedeberg i. Schl.** J. Hallmann. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Winzig** M. Scherbel. [5634]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Stuck- und Mauergyps
offerirt billigst
A. Haselbach,
Albrechtsstr. 14.

[3264]

Geschäfts-Verkauf.

Von meinen drei gangbaren Geschäften verkaufe ich mindestens zwei nach Wunsch der Käufer, und zwar: [5648]

1) das Möbelgeschäft in Glatz,
2) desgleichen hier, in Frankenstein, und
3) die Anna-Dampf-Mehlmühle in Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien.

Die beiden Möbelgeschäfte sind erst seit Mai 1878 durchweg nur mit tadellosen, in hiesiger Gegend gangbaren Artikeln ausgestattet.

Das Mühlengrundstück eignet sich seiner großen, neuen Dampfmaschine von 45 Pferdekr., seiner großen Räume, sowie günstigen Wasserverhältnisse wegen zur gleichzeitigen Anlage einer Färberei und Appretur-Anstalt. (Dasselbe Grundstück war bis zum Jahre 1870 die Bitthorn'sche Färberei.)

Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

Agenten verbeten.

Oswald Grosspietsch
in Frankenstein in Schlesien.

Vom 25. August bis 7. September in Colberg
Allgemeine Gewerbe- u. Gartenbau-Ausstellung
für die Provinz Pommern.

Dieselbe umfaßt 13 Sectionen: Gartenbau, Landwirthschaft, Geflügel-, Fisch-, Bienenzucht, Molkerei, landw. u. andere Maschinen, Holzwaaren, Metallverarbeitung, Glas-, Thon-, Papier-, Leder-, Textil-Industrie, Privatarbeit, Photographie und Malerei, Bekleidungsgegenstände, Nahrungsmittel, chemische Gewerbe, Bauwesen, bildende Künste, musikal., mathem., physikal. Instrumente u. Lehrmittel. — Staats- u. Vereinsmedaillen, Ehrendiplome, Geldpreise. — Verloosung, zu der nur Gegenstände von Ausstellern angekauft werden. Auch Aussteller aus anderen Provinzen können sich betheiligen. Programme, Anmeldebogen und sonstige Anfragen durch:

Das Ausstellungs-Comite. [5644]

Vorzüglicher Gelegenheitskauf.

Die Rittergüter **Plaszow, Rybitwy, Przewoz und Plaszow-część,** nur 20 **Minuten von Krakau** und Podgórze, und eine Stunde von der Salinenbergstadt Wieliczka entfernt, an **der schiffbaren Weichsel,** sowie **unmittelbar an der Carl-Ludwigsbahn** und an der Reichshauptstraße gelegen, sind im Zwecke der Erbtheilung aus freier Hand **zu verkaufen.** Diese Güter, in einem arrondirten Grundcomplex, mit vier abgesonderten Tabularkörpern, umfassen 957 Joch des **besten, durchlässigen, angeschwemmten Bodens,** mit vorzüglichen Wiesen, mit zwei Wohngebäuden und den erforderlichen **sämmtlich gemauerten Wirthschaftsgebäuden im besten Zustande,** sammt Wirthschafts-Inventar, mit dem Jagd- und Fischereirechte, dann mit der Propinationsgerechtsame sammt zugehörigen Wirthshäusern, weiter mit **Gipsbergbau und Gipsbrennerei,** sowie mit **Ziegelstreichereien und Ziegelöfen,** endlich mit bedeutenden **Weideruthenpflanzungen** für Korbflechterei und fortificatorische Zwecke. Die nächste Nähe der Städte Krakau und Podgórze, die vorzügliche Culturgattung des Bodens, sowie die **disponible Wasserkraft** eignen diese Güter ganz besonders **zu diversen industriellen Unternehmungen.** Nähere Auskünfte ertheilt **Dr. Mochnacki, Advocat in Krakau,** Brüdergasse Nr. 153. [5626]

Töchter-Pensionat Winkelmannstraße 19, 1. Etage. **Dresden.** Bei herzl. Fürsorge finden junge Mädchen gediegene Ausbildung in Musik, Wissenschaft, gesell. Umgang, Küche, Haushalt, Schneidern, Putz u. s. w. zu mäßigem Preis. [4853]

Silber-Lotterie
zum Besten des hiesigen Zoologischen Gartens.

Einem hochverehrten Publikum von Breslau, sowie der Provinz die ergebene Anzeige, daß ich den Vertrieb obiger Loose übernommen habe und lade hiermit schon im Interesse des guten Zweckes dieser Lotterie zu lebhafter Betheiligung ein. [5629]

Loose à 2 Mark, auf 15 Loose 1 Freiloos, versende gegen Einsendung des Betrages und 15 Pf. Porto.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21,
sowie die bekannten Verkaufsstellen.

Der am 22. November 1880 zu Brodelwitz, Kreis Steinau, verstorbene Häusler [5622]

Samuel John

hat in seinem Testamente vom 18ten Juli 1872, eröffnet am 17. December 1880, seinen Sohn erster Ehe, den Schmiedegesellen Oswald John zum Miterben eingesetzt; dies wird dem seinem Aufenthalt nach unbekannten Oswald John, gemäß § 231 Allgemeinen Landrechts Theil I, Titel 12, hiermit bekannt gemacht.

Steinau a. O., 16. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist zufolge Verfügung vom 15. März 1881 Folgendes eingetragen worden:

1) sub Nr. 23 des Gesellschafts-Registers: die Auflösung der unter der Firma [5624]

R. Lachs

bestandenen Gesellschaft in Folge Ablebens des Gesellschafters Raphael Lachs, Löschung der Firma und deren Uebergang auf den Kaufmann Rudolph Lachs hierselbst.

2) sub Nr. 278 des Firmen-Registers: die Firma

R. Lachs

und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolph Lachs von hier.

Oppeln, den 18. März 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Knappschafts-Arztes** für die in den Ortschaften des Curbezirkes Brzezinka wohnenden, meistberechtigten Mitglieder der 1sten Abtheilung, für die Invaliden und für die Familienglieder unserer Vereinsgenossen und Invaliden, mit welcher ein Jahresgehalt von 1600 Mk. einschließlich aller Fuhrkosten verbunden ist, soll mit der Bedingung, daß der Arzt seinen Wohnsitz in Brzezinka nimmt, vom 1. Juli c. ab besetzt werden. [5625]

Promovirte Aerzte im Lebensalter bis zu 40 Jahren, welche der polnischen Sprache mächtig sind, werden ersucht, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes uns bis zum 10. Mai c. einzureichen.

Tarnowitz, den 18. März 1881.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

2368

Ein elegantes photographisches Atelier

kann in bester Lage der Stadt mit Berücksichtigung aller etwaigen Wünsche hergestellt werden. Reflectanten wollen ihre Adresse unter A. B. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Die Lehrerstelle

am hiesigen evangelischen Gymnasium für Religion und Hebräisch soll bald, spätest. aber bis zum 1. October cr. anderweitig besetzt werden.

Gewünscht wird die facultas für andere Fächer bis incl. Tertia.

Gehalt pro Jahr 2200 Mark und 150 Mark Wohnungsentschädigung.

Creuzburg OS., den 21. März 1881.

Der Magistrat. [5615]

Oeffentliche Versteigerung.

Dinstag, den 29. März cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auctions-Local des hiesigen Amtsgerichts [5656]

1 Drillmaschine mit 16 Reihen, 6 Fuß Spurbreite,

öffentlich meistbietend versteigern.

Breslau, den 23. März 1881.

Bunke,
Gerichts-Vollzieher,
Ohlauerstraße Nr. 8.

Zwangsversteigerung.

Dinstag, den **5. April 1881, Vormittags von 11 Uhr ab,** werde ich zu **Schalkau,** Kr. Breslau (Bahnstation Schmolz), auf dem **Handelsgärtner Guder'schen Grundstücke:** ca. 700 St. Jucca, 4 große Lorbeerbäume, 4- bis 5000 Kübel-, Topf- u. Napfpflanzen, 1 Eugenie Australis (15 Fuß), 1200 Stück Rhododendrons, ca. 1600 St. Camelien, 300 Stück Aucuba Japonica, 100 St. Viburnum, 3 Agaven, 6 Palmen, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. — Verkauf der Lorbeerbäume 12 Uhr. [5655]

Breslau, den 19. März 1881.

Matzker,
Gerichtsvollzieher, Ring 29.

Herrschaftliche Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 26. März, Vorm. v. 10 Uhr ab, versteigere ich **Museumplatz 9, 1. Et.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden wegen Ortsveränderung: [5408]

ein completes schwarzes Salon-Mobiliar, ein Nußb.-Meublement, Kronenleuchter, Teppiche, Gardinen, 1 gutes Pianino und Gesindemöbel 2c.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Große Auction.

5659

Wegen Auflösung des C. O. Jaeschke'schen Papier- und Schreibmater.-Engros-Lagers versteigere ich **Montag, den 28. März, Vorm. von 9 Uhr u. Nachm. von 3 Uhr ab, Hummerei 26** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:

ca. 300 Rieß Kanzlei-, Concept- und andere Papiere, mehrere Ballen Filtrir-, Royal-, Noten-, Fließ- und naturblaue Papiere, 34 Groß Faber-Einlagen und ebens. bunte von Großb. & Kurz, Reißzeuge, Zirkel, große Posten div. Dinten, 1000 Groß Stahlfedern, mehrere 1000 Dutzend Schreibhefte, Lacke, Oblaten, Whatmann- und and. Zeichnenpapiere, mehrere Rieß Wunschbogen, Gratulat.-Karten, Seidenpapiere, Gold- u. Silberpapiere, Champagnerkreiden, 100 Groß Flaschen-Affichen, Blumen- und Blätterpapiere, Tafeln, Formulare, Halter, col. Papiere, sowie 75 Rieß bunte Umschläge, Actendeckel, Notenkanzlei, Cartons 2c.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

„Berliner Tageblatt"

nebst seinen drei werthvollen Separat-Beiblättern:

Illustrirtes Witzblatt „ULK",
Belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle",
„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft"

ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts **die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands** geworden, indem es sich seit mehreren Jahren einen festen **Stamm von weit über 70 Tausend** Abonnenten dauernd erhalten hat. Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt" bestehen vornehmlich in Folgendem:

„**Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt,** wodurch das „B. T." in der Lage ist, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.

„**Gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung.**

„**Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen** und in Folge dessen rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme.

„**Ein eigenes parlamentarisches Bureau** liefert dem Blatte schnelle und zuverlässige Berichte.

„**Umfassende Handelszeitung und Courszettel** der Berliner Börse.

„**Vollständige Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie,** sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere.

„**Ausgedehnte Anwendung des Telegraphendrahts** und in Folge dessen frühzeitigste Meldung von allen wichtigen Ereignissen.

„**Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen.

„**Sorgfältig gepflegtes Feuilleton** unter Mitarbeiterschaft der ersten Schriftsteller. Das **Roman-Feuilleton** des II. Quartals wird folgende hervorragende Dichtungen bringen, welche in **keinem anderen Blatte Deutschlands** erscheinen. [5211]

„Ehre über Alles." Novelle von Paul Heyse.	„Die vornehme Schwester." Erzählung von Ernst Wichert.	„Ein Kind des Meeres." Roman von Hieronymus Lorm.

Ermuntert durch die bereits erreichten großen Erfolge, ist das „Berliner Tageblatt" bestrebt, seinen Inhalt stets zu erweitern und zu vervollkommnen, um seinen Lesern die thunlichst **beste** Zeitungslecture zu bieten trotz des **enorm billigen** Abonnementspreises von nur

für das Vierteljahr **5 Mk. 25 Pf.** für alle 4 Blätter zusammen.

Man beliebe die Abonnements-Bestellung schleunigst bei dem nächsten **Postamt** zu bewirken, damit die Uebersendung vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge.

Die Verbreitung des „Berliner Tageblatt" erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern dasselbe genießt auch im Auslande als **große deutsche politische Zeitung** eine besondere Beachtung. Das „B. T." dient der in- und ausländischen Presse als ergiebige Quelle für wichtige politische und sonstige Nachrichten, mit denen es den meisten anderen Zeitungen voraneilt.

Brennholz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Dembio bei Oppeln (Stationen Chronstau und Malapane der R.-O.-U.-E.).

Auf folgende Hölzer werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten bis zum 7. April cr. entgegengenommen.

Loos I. Schläge Jagen 22a und 63d ca. **Erlen:** 286 rm Scheit, 35 rm Knüppel.

Loos II. Schläge Jagen 54/55 ca. **Erlen:** 206 rm Scheit und 87 rm Knüppel; darunter 264 rm ungetrennt in 4 m langen ungespaltenen Kullen.

Loos III. Jagen 79d ca. **Erlen:** 276 rm Scheit (darunter 6 rm Anbruch) und 17 rm Knüppel.

Loos IV. Schläge Jagen 22a, 54/55, 56b, 63d und 79d ca. **Birken:** 245 rm Scheit, 68 rm Knüppel. **Aspen:** 8 rm Scheit (darunter 1 rm Anbruch). **Kiefern:** 212 rm Scheit, 30 rm Knüppel. **Fichten:** 362 rm Scheit (darunter 48 rm Anbruch) und 114 rm Knüppel.

Loos V. Schläge Jagen 90 und 124 ca. **Birken:** 75 rm Scheit, 13 rm Knüppel. **Kiefern:** 524 rm Scheit (darunter 66 rm Anbruch), 34 rm Knüppel. **Fichten:** 22 rm Scheit (darunter 6 rm Anbruch), 6 rm Knüppel.

Loos VI. Schlag Jagen 100a/b ca. **Kiefern:** 429 rm Scheit (darunter 5 rm Anbruch). **Fichten:** 53 rm Scheit. **Birken:** 2 rm Scheit, 1 rm Knüppel.

Loos VII. Schläge Jagen 167a, 185a und 208b ca. **Kiefern:** 835 rm Scheit (darunter 13 rm Anbruch), 84 rm Knüppel. **Fichten:** 151 rm Scheit (darunter 6 rm Anbruch), 56 rm Knüppel, 11 rm **Birken** und **Erlen** Scheit und Knüppel.

Loos VIII. Schläge Jagen 182a und c ca. 40 rm **Birken** Scheit und Knüppel. **Erlen:** 3 rm Scheit (Anbruch). **Kiefern:** 267 rm Scheit (darunter 67 rm Anbruch), 69 rm Knüppel. **Fichten:** 60 rm Scheit (darunter 9 rm Anbruch).

Loos IX. Schlag Jagen 225a ca. **Kiefern:** 212 rm Scheit (darunter 60 rm Anbruch), 6 rm Knüppel. **Fichten:** 252 rm Scheit (darunter 58 rm Anbruch), 40 rm Knüppel.

Loos X. Schlag Jagen 232c/e ca. **Kiefern:** 773 rm Scheit (darunter 111 rm Anbruch), 32 rm Knüppel. **Fichten:** 37 rm Scheit, 3 rm Knüppel.

Loos XI. Schlag Jagen 249b ca. **Kiefern:** 503 rm Scheit (darunter 12 rm Anbruch). 20 rm Knüppel.

Loos XII. Schlag Jagen 233c ca. **Kiefern:** 189 rm Scheit (darunter 50 rm Anbruch), 8 rm Knüppel. **Fichten:** 5 rm Scheit (darunter 1 rm Anbruch).

Loos XIII. Schlag Jagen 245b ca. **Kiefern:** 980 rm Scheit (darunter 328 rm Anbruch). **Fichten:** 58 rm Scheit (darunter 4 rm Anbruch).

Loos XIV. Schlag Jagen 252d ca. **Kiefern:** 278 rm Scheit (darunter 26 rm Anbruch), 8 rm Knüppel.

Die Gebote sind in Procenten der Taxe gesondert, auf die einzelnen vorstehend angegebenen Loose ohne jede Nebenbedingung abzugeben. — Die Taxe beträgt pro rm **Scheit Birken, Erlen** und **Kiefern** 3,20 Mark, Fichten 3 M., **Aspen** 2,20 M., pro rm **Knüppel Birken** 2,50 M., Erlen und Kiefern 2,20 M., Fichten 2 M. [5621]

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den bekannten Holzversteigerungs-Bedingungen übereinstimmen, können in hiesiger Kanzlei eingesehen oder schriftlich bezogen werden. Die Eröffnung der eingegangenen Kauf-Offerten event. die sofortige Ertheilung des Zuschlages findet

Freitag, den 8. April cr., Vorm. 9¼ Uhr,

im Stern'schen Gasthause zu Chronstau statt.

¼ des Kaufpreises ist binnen 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages, der Rest bis zum 15. Juli cr. an die Königliche Forst-Kasse zu Oppeln zu zahlen.

Von der letzteren können Revier-Uebersichts-Karten à 1,50 Mark bezogen werden.

Dembio, den 21. März 1881.

Der Oberförster von Wallenberg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 23. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,30 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 G
do. cons. Anl.	4	101,30 B
do. 1880Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	99,85à90 bz
Schl.Pfdbr. altl.	3½	92,50 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,80 B
do. altl.	4	100,80 bz
do. Lit. A....	4	100,10 bz
do. do. ...	4½	102,00 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,10 B
do. do. .	4½	102,40 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,05 bzG
do. do. ...	4½	102,00 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,50 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,25 bz
do. do.	5	104,25 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	80,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,40 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,25 G
do. Loose 1860	5	122,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	98,25à40 bz
do. Pap.-Rent.	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,75 bz
do. Pfandbr.	5	64,60à65 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	94,60 G
do. 1880 do.	4	74,30à50 bzG
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	60,00 bz
do. do. III.	5	59,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,25 G
Rumän. Oblig..	6	94,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	105à5,25 bzB
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	195,50 G
do. B......	3½	9⅗	—
Br.-Warsch.StP.	5	0	49,50 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	16,75 G
do. St.-Prior.	5	2¾	67,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7³/₁₀	145,25à5,00 bz
do. St.-Prior.	5	7³/₁₀	143,75 G
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	42,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,50 G
do.	4½	103,25 bz
do. Lit. G.	4½	103,25 bz
do. Lit. H.	4½	103,10 bz
do. Lit. J.	4½	103,10 bz
do. Lit. K.	4½	103,10 bz
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,10 etbz
do. Lit.C.u.D.	4	100,00 G
do. 1873	4	100,00 bz
do. Lit. F....	4½	103,75 G
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,75 B
do.N.-S.Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,25 B
Oels-Gnes. Prior	4½	100,50 B

Wechsel-Course vom 23. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,47 bzG
do. do.	3	3M.	20,36 bzB
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,70 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	209,50 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,50 B
do. do. ..	4	2M.	173,25 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	117,50 B
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.SchlCtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	95,00 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	99,00 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch.Bankverein	4	6	106,00 bz
do. Bodencred.	4	6½	108,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	527,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl ...	174,80 bz
20 Frcs.-Stücke ...	—
Russ.Bankn. 100S.-R.	210,00 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	127,00 B
do.Act.Brauer.	4	—	11,50 B
do.A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6½	—
Donnersmarkh.	4	1½	56,75 bz
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	40,00 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do.Lebensv.AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,00 G
do. Leinenind.	4	6	96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	5	99,00 B
Laurahütte	4	6½	108,25 bz
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	4	S 6	Regen.	
Aberdeen	755	2	S 4	bedeckt.	Seegang leicht.
Christiansund	752	—4	W 7	wolkig.	
Kopenhagen	760	—2	W 2	wolkig.	
Stockholm	756	—8	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	744	—14	SW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	750	8	SSW 7	Regen.	Grobe See.
Brest	758	9	S 5	bedeckt.	Grobe See.
Helder	761	—	—	—	
Sylt	762	—1	NW 1	wolkenlos.	Abends Hagel.
Hamburg	763	—1	WSW 3	halb bedeckt.	Reif.
Swinemünde	762	—1	SW 3	wolkenlos.	Leicht, dunstig.
Neufahrwasser	762	—2	SW 2	halb bedeckt.	
Memel	760	—4	SSW 3	Schnee.	Nachts fein. Schnee.
Paris	765	0	SSO 1	wolkenlos.	
Münster	764	—2	SW 3	Schnee.	Schneegestöber.
Karlsruhe	768	—1	SW 2	bedeckt.	Gest. Schnee.
Wiesbaden	767	—1	W 2	wolkenlos.	Gest. mehrf. Schnee.
München	766	—3	W 4	wolkenlos.	
Leipzig	765	—1	SSW 1	wolkig.	Reif.
Berlin	763	0	SW 2	heiter.	
Wien	764	—3	NW 2	heiter	
Breslau	765	—3	W 1	heiter.	
Ile d'Aix	761	5	SO 6	bedeckt.	
Nizza	765	10	N 2	wolkig.	
Triest	763	3	still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum über dem nördlichen Baiern hat einem Gebiete hohen Luftdrucks Platz gemacht, welches mit meist heiterem und trockenem Wetter, leichtem Froste und schwacher Bewegung sich über Deutschland und die Südosthälfte Frankreichs ausdehnt. Vom Ocean her, im Westen der britischen Inseln, naht eine tiefe Depression, welche über Irland bereits steife südliche Winde mit Regenwetter und Erwärmung bei rapide fallendem Barometer verursacht und welche für Westcentraleuropa auffrischende Winde mit Niederschlägen und steigender Temperatur wahrscheinlich macht. Das Depressionsgebiet im Norden ist wenig verändert und unterhält über Skandinavien und dem Ostseegebiete die westliche und südwestliche Luftströmung. Im deutschen Binnenlande, insbesondere im Süden, fanden gestern fast allenthalben Schneefälle statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.